

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 113.

Hirschberg, Sonntag, den 17. Mai 1891.

12. Jahrg.

„Tage der Pfingsten!“

Tage der Pfingsten!
Begrüßet aus ehernem Munde,
Droben von schwindelnder Höh'
Bis in die Tiefen des Thals,
Liebliches Fest, uns
Im strahlenden Frühling geboren,
Siehe, Dir jauchzet die Welt,
Tönet das fröhliche Lied!
Denn er ist kommen
Der göttlich verheißene Tröster,
Hat in dem zündenden Strahl
Siegend die Geister befreit.
Nacht er auch heut nicht
„Mit Brausen gewaltigen Windes,“
Deutlich im Maien-Brevier
Grüßt uns sein heiliges Weh'n.

Tage der Pfingsten!
Euch bringen die Säger des Waldes
Freudigen Dankes Tribut,
Lenzes begeisterten Sang!
Denn lange, zu lang
Schon währte der mordende Winter,
Sichtend mit rauher Gewalt
All die gefiederten Reih'n.
Also erstarben
Die Blüthen des hoffenden Glaubens,
Als Der, zum Himmel erhöht,
Sichtbar die Seinen verließ.
Aber Er kehrte
Zurück, in den Flammen des Geistes,
Des heil'gen, den Er verhiß
Und auch wahrhaftig gesandt.

Tage der Pfingsten!
Im strahlenden Frühling erfüllet,
Jauchzet im höheren Chor
Ewig dem GOTTEN im Geist! —

Emmo Rex.

P f i n g s t e n .

Das „liebliche Fest“, wie es der große deutsche Dichter nennt, wird in diesem Jahre mit ganz besonderer Freude willkommen geheißen: liegt doch ein rauherer und strengerer Winter, als wir ihn je gehabt haben, hinter uns. Nur allmählich erwacht die Natur aus der kalten Umarmung und nur langsam weichen die Winterstürme dem Wonnemond, dessen schönste Tage das Pfingstfest sind, wo, wie die Natur über die rauhe Winterszeit triumphiert, der heilige Geist seine belebende Wärme über die christliche Gemeinschaft verbreitet, und wo zur Feier dieses hohen kirchlichen Festes die Christen ihre Arbeit ruhen lassen und sich nicht sowohl des Triumphes der Natur, sondern auch der Segnungen erfreuen, welche ihnen aus dem Sieg des Geistes über die Natur erwachsen.

Auch im gewöhnlichen Leben, und im Staatsleben haben wir oft rauhe, ernste, stürmische Zeiten zu überwinden. Oft will es uns scheinen, daß die grüne Farbe der Hoffnung nicht wieder zum Vorschein kommen will. Seit Jahren mühen wir uns ab mit der Aussöhnung der irreführten arbeitenden

Klassen, mit der Besserung ihres Looses, mit der Herstellung größerer Zufriedenheit unter ihnen; die politische Arbeit im Innern ist fast ausschließlich auf dieses Ziel gerichtet; soeben erst ist im Reichstag das Gesetz über größeren Arbeiterschutz durchberathen worden. Und doch haben wir in den letzten Tagen erst wieder erleben müssen, daß Verträge von Arbeitern gebrochen und zum „Maifest“ Kundgebungen veranstaltet wurden, die der Unzufriedenheit dienen sollten. Aber die Entwicklung der Natur lehrt uns, daß auch der stärkste Winterfrost vor der Sonne Strahlen weichen muß, und mit der Feier des Pfingstfestes erhalten wir von Neuem die tröstende Gewißheit, daß die christliche Liebe, welche die Welt überwunden und welche dem Geist den Sieg über Natur und Welt verschafft hat, auch böse Widersacher und verstockte Herzen auf den rechten Weg führen und alle Hindernisse beseitigen wird und muß.

Den Freuden des Pfingstfestes dürfen wir uns trotz mancher Schattenseiten des inneren Lebens in vollen Zügen hingeben: um so größere Stärkung werden wir daraus für unsere weiteren Lebensaufgaben erhalten, wenn wir nur das Fest in richtigem Sinne auf uns wirken lassen. Es mahnt uns, in der christlichen Liebe, deren Geist mehr und mehr alle öffentlichen Einrichtungen und alle Thätigkeit im Staate durchdringt, nicht zu erlahmen, wenn auch Kälte und Frost unserer Umgebung uns abzustoßen scheinen und wenig zu Hoffnungen anspornen; es giebt uns die Gewähr, daß, wie die Frühlingssonne auch die kahlen Bäume allmählich mit grünem Schmuck bekleidet, so auch die Sonne des Christenthums auch dort Keime wecken und zur Blüthe bringen wird, wo rauhe Stürme alles zerstört zu haben scheinen.

Auch die Entwicklung unseres öffentlichen Lebens zeigt uns zur Genüge auf vielen Gebieten neues grünes Leben. Man sehe nur zurück auf die Zeit, wo Deutschland durch Hader und Zwist gespalten war und der einheitlichen Kraft und Macht entbehrte. Heute können wir uns kaum noch in jene Zeit zurückversetzen. Eintracht umschlingt die Fürsten und Stämme Deutschlands, seine wirtschaftliche und politische Entwicklung hat es zu angesehener Stellung erhoben und das ganze deutsche Volk scharrt sich mit Vertrauen um seinen Kaiser, in dessen starker Hand es seine Geschicke wohl aufgehoben sieht. Große Gesetze, von denen man heilsame Folgen erwarten darf, sind nach mühsamer Arbeit ihrem Abschluß nahe. Während vor Jahr und Tag angesichts der damaligen Ereignisse so Manchem die Zukunft trübe erschien, darf man heute mit Dankbarkeit anerkennen, daß viel Gutes geschaffen ist, worauf sich für die Zukunft weiter bauen läßt. „Wir ringen uns — so sagte unser Kaiser in Düsseldorf — allmählich zu festen Verhältnissen durch“ und an den bisherigen Ergebnissen unserer Arbeit können wir volles Vertrauen gewinnen, daß — wie der Kaiser weiter sagte — „die Wege, die Ich mit Meiner Regierung eingeschlagen habe, die richtigen sind.“

Denn — wo auch jetzt noch um uns her Kälte und Frost verbreitet sein mag — das Leben ist damit noch nicht erstorben; die Sonne wird auch hier neue Triebe wecken und uns ein Pfingstfest

bereiten, welches Zeugniß ablegt von der Macht der Sonne über den Winter, wie von der Macht des christlichen Geistes über die Herzen Aller!

Hundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 16. Mai. Kaiser Wilhelm war am Donnerstag Abend von seinem kurzen Ausfluge nach Hannover zur Beibehaltung der Vermählung des Oberstleutnants von Bülow wieder in Potsdam eingetroffen. Während der Morgenstunden am Freitag erledigte der Kaiser zunächst Regierungsangelegenheiten. Als bald nach 9 Uhr stieg derselbe dann am Neuen Palais zu Pferde und begab sich in Begleitung der Flügeladjutanten vom Dienst nach dem Bornstedter Felde, um daselbst im Beisein einer zahlreichen Generalität und vieler anderer höherer Officiere, der Militärbevollmächtigten und anderer Militärs über das Garde-Jägerbataillon, demnächst über das Lehr-Infanteriebataillon und über die Unteroffizier-Schule zu Potsdam die Frühjahrsbesichtigung abzuhalten. Nach dem Schulerexercieren fand ein Gefecht im Feuer statt, zu welchem auch das Leib-Garde-Gusarenregiment zugezogen wurde. Nach dem zum Schluß erfolgten Vorbeimarsch kehrte der Kaiser nach dem Neuen Palais zurück. Am Nachmittag wohnten die Kaiserlichen Majestäten, welche zu Wagen vom Neuen Palais aus sich nach Westend begeben hatten, mit anderen hohen Herrschaften dem Korsofest zum Besten hilfsbedürftiger Künstler auf der Trab-Brennbahn „Berlin-Westend“ bei.

Als der Kaiser und die Kaiserin am Freitag Nachmittag von Potsdam zum Blumenkorso nach Westend bei Charlottenburg fuhren, gingen die Pferde des Kaiserlichen Wagens in Folge des Hurrarufens der angesammelten Menschenmassen durch. Es gelang aber bald wieder, der Thiere Herr zu werden. Niemand ist bei dem Vorfall beschädigt. Während des Korso fuhr die Kaiserin mit den drei Prinzen im ersten Wagen, der Kaiser im zweiten Wagen. Die Begrüßung war enthusiastisch.

Die Prinzessin Elisabeth von Baden ist Freitag früh gestorben. Prinzessin Elisabeth war geboren am 18. December 1835 als die zweite Tochter des im Jahre 1859 verstorbenen jüngeren Bruders des Großherzogs Leopold, des Prinzen Wilhelm, Markgrafen von Baden, und seiner Gemahlin, der im Jahre 1864 verstorbenen Herzogin Elisabeth von Württemberg, stand demnach mit dem regierenden Großherzog Friedrich im Verwandtschaftsverhältniß der Geschwisterkinder.

In einem Zeitungsstreit mit der Kreuztg. erklären die Hamb. Nachr., das Organ des Fürsten Bismarck, selbst geradezu, daß eine große Naivetät dazu gehöre, um zu glauben, Fürst Bismarck werde wieder in seine Aemter zurückkehren. Fürst Bismarck ist, wie man sieht, auch heute noch Realpolitiker.

Der Discont der Reichsbank in Berlin ist am Freitag auf 4 Procent, der Lombardzinsfuß für Darlehne gegen ausschließliche Verpfändung von Schuldverschreibungen des Reichs oder eines deutschen Staates auf 4 1/2 Procent, gegen Verpfändung sonstiger Effecten und Waaren auf 5 Procent erhöht worden.

— Das deutsche Panzerfahrzeug „Bremse“ hat in der Nordsee den englischen Fischkutter „Elio“ aus Grimsby arretirt, und in den Hafen von Wilhelmshaven gebracht, weil der Kutter innerhalb der deutschen Fischereigrenze bei Norderney gefischt hat.

— Reichstagswahl in Cassel. Zu der erforderlichen Reichstagswahl in Cassel sind Verhandlungen im Gange, welche den Abschluß eines freisinnig-nationalliberalen Wahlkartells bezwecken. Das Mandat war bisher durch den konservativen Dr. von Wehrauch ausgeübt.

— Ausländische Werthe. In Folge der verschiedenen Katastrophen in fremden Anleihen bringt die Boffische Zeitung eine Aufforderung an die deutschen Kapitalisten, zur Wahrung ihrer Rechte zusammen zu treten. Das Blatt schreibt: „Die Banken, welche die Anleihen vermittelt haben, werden in der nächsten Zeit sehr nachdrückliche Anstrengungen zu machen haben, um die Interessen der deutschen Gläubiger zu wahren, selbst wenn sie einen Theil von den eingestrichenen Gewinnen wieder herausgeben müßten. Denn schließlich ist es nicht die Aufgabe des deutschen Bürgertums, zu „bluten“, damit die Bank-Directoren fürstliche Tantiemen und die Actionäre hohe Dividenden beziehen. Aber es wird zugleich an den deutschen Besitzern ausländischer Werthe selbst sein, sich zu organisiren und ihre Rechte geltend zu machen, sei es im Einvernehmen, sei es im Gegensatz zu jenen Häusern, welche in Deutschland eine Unsumme von Werthen zweifelhafter Sicherheit einführen und durch die Auslegung zur Zeichnung eine, wenn auch leider in den meisten Fällen nur moralische Verantwortlichkeit für die Zuverlässigkeit des Schuldners übernommen haben.“

— Das „freisinnige“ Reichsblatt jammert kläglich um den Verlauf zweier Wahlen zum Abgeordnetenhaus. Im Wahlkreis Graubenz-Rosenberg hatte im Herbst 1888 der conservative Bewerber mit knapper Mehrheit gesiegt. Jetzt haben 60–70 ländliche Wahlmänner, welche damals den Freisinnigen gewählt haben, dem konservativen Bewerber ihre Stimme gegeben. Es scheint also doch einen Erfolg im konservativen Sinne zu haben, wenn der Freisinn so wüthend gegen den Schutzoll heßt. In Nassau hat das Abschwenken des Centrums der freisinnigen Partei einen Sitz im Abgeordnetenhaus gekostet.

— In Prag ist die dortige Landesausstellung — Ezechien-Ausstellung — unter den üblichen Feierlichkeiten eröffnet. Die Deutschen blieben geschlossen fern und werden die Ausstellung überhaupt nicht besuchen. Nach den groben Vergewaltigungen, welche die Ezechien den Deutschen in Böhmen angedeihen lassen, ist dieses entschiedene Auftreten nur zu billigen.

— Der italienische Ministerpräsident Rudini hat vor dem Parlament von Neuem erklärt, daß er unbedingt an dem Dreibunde festhalten werde, dessen Ziel die Erhaltung des Friedens und des Gleichgewichts in Europa sei. Diejenigen Elemente, die in Italien und anderswo fort und fort gegen den Dreibund wühlten und auch den leitenden italienischen Staatsmann dagegen einzunehmen suchten, werden nun wohl endlich dahinter kommen, daß all ihr Mühen umsonst ist, und daß sie besser thun, sich eine aussichtsvollere Beschäftigung zu suchen. Italien kann nur dann seine Selbstständigkeit behaupten, wenn es einen kräftigen Rückhalt gegen Frankreich hat. Wäre die Trippel-Allianz nicht, so hätten die Franzosen schon lange einen Rebanché-Feldzug nach Rom unternommen.

— Die Neubewaffnung der russischen Armee, an welcher jetzt eifrig gearbeitet wird, dürfte in etwas mehr als in 2 Jahren vollendet sein. Die Bestellungen der neuen Gewehre sind außer in den drei russischen Gewehrfabriken, nämlich in Tula, Ikschew (am Ural) und Sestroretsk auch in Frankreich erfolgt. Die Bestellung in Frankreich darf im Wesentlichen als eine russische Liebenswürdigkeit diesem Lande gegenüber aufgefaßt werden, da die Franzosen, welche mit der Fabrikation ihrer eigenen Gewehre fertig sind, zur Herstellung großer Massen von Gewehren eingerichtet sind. Das neue russische Gewehr ist nicht das Reibel'sche, sondern ein ganz neues Modell. Auch das neue russische rauchlose Pulver wird nicht nach französischem Recept, sondern nach der Erfindung eines Russen angefertigt.

— In Belgien hat es neue Streikrawalle gegeben. Es wird darüber aus Brüssel gemeldet: Am Donnerstag, Spätabends, gegen

mehrere Arbeiterhaufen, die Marseillaise singend, durch die Straßen der Stadt und zertrümmerten an einigen Stellen die Fensterscheiben. Die Polizei zerstreute die Tumultuanten und nahm mehrere Verhaftungen vor. Auch in der Nähe der Börse in Brüssel sammelten sich zahlreiche Arbeitermengen an, um eine Kundgebung zu veranstalten. Die Polizei schritt wiederholt ein, die Menge rottete sich aber immer wieder zusammen und trieb die Beamten zurück. Endlich wurde Militär herbeigeholt, welches den Platz säuberte. Eine ganze Anzahl von Verhaftungen hat stattgefunden. In einer Reihe von Lokalen wurden Versammlungen abgehalten, in welchen Beschlüsse zu Gunsten der von den Arbeitern geforderten Verfassungsrevision gefaßt wurden.

— Nach dem französischen Flotten-Budget für das Jahr 1892 werden die Schiffsbauten in diesem Jahre mit großem Eifer betrieben werden. Eine ganze Zahl von Schlachtschiffen aller Art soll thunlichst der Vollenbung entgegen geführt werden.

— Auf der Insel Korfu ist es zu neuen blutigen Gewaltakten gegen die Juden gekommen. Nach beglaubigten Meldungen hat die Bevölkerung die Häuser der Juden zerstört. Zwei derselben sind niedergebrannt. Neun Juden sind todtgeschlagen oder in's Feuer geworfen. Der Belagerungszustand ist verhängt worden, der Bürgermeister und Statthalter sind wegen ihrer unentschiedenen Haltung abgesetzt worden. Die Mittheilung, der König von Griechenland habe sich nach Korfu begeben, wird widerrufen.

— Ein Bürgerkrieg scheint auch in Haiti zu drohen. In den letzten Wochen wurden gegen den Präsidenten der Republik drei Attentate verübt. In der Nähe von Jacmel lauerten dem Staatsoberhaupt vier Männer auf und schossen auf ihn. Zwei Staatsbeamte in der Begleitung des Präsidenten wurden getödtet. Letzterer selbst blieb unversehrt.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 16. Mai 1891.

* [Zum Pfingstfeste.] In die Zeit, wo die Natur voll des frischesten Lebens sich zeigt, fällt das heilige Pfingstfest. Der heilige Geist, der am ersten Pfingstfest der Christenheit gegeben ward, ist auch ein Geist frischen, freudigen Lebens für die Menschen. Die ersten Christengemeinden grüntem wie junge Saaten und blühten wie die Fruchtbäume. Und jedesmal wieder, wo frisches Geisteswehen in der Christenheit gespürt wird, giebt's neues Grünem und Blühen. So hat es die Welt zur Reformationszeit nicht bloß in Deutschland gesehen, so auch zur Zeit der Freiheitskriege, deren Begeisterung vielfach aus religiösem Leben entsprang. Und wer sagen wollte, der Geist Gottes wirke heute nichts mehr in der Christenheit, der wäre blind für die tausend Veranstaltungen christlicher Liebe, die nicht das ihre sucht, die aus einem Geist geboren sind, den die Welt nicht versteht und darum auch trotz der zu Tage tretenden unleugbaren Wohlthaten zum mindesten scheel ansieht. Denken wir nur beispielsweise an die Diakonissen-sache! — Aber im Ganzen ist der Geist der Zeit kein christlicher. Das beweisen unzählige Vorkommnisse in allen Schichten des Volks. Ein Geist der Unzufriedenheit, der Unbotmäßigkeit, des Reides auf der einen und des Hochmuths, der Gleichgültigkeit gegen des Volkes höchste Bedürfnisse, der Hartherzigkeit auf der anderen Seite! Mit Mitteln, aber nicht mit dem einzigen rechten Mittel, suchen die Meisten die Krankheiten der Zeit zu heilen, die man nicht ehrlich als Neuzeugungen eines und desselben Wurzelübels erkennen will. Eine Erneuerung durch den Geist Gottes, die sich beweist in freudigem Leben nach dem Worte Gottes in selbstloser, aufopfernder Liebe, brauchen wir in allen Verhältnissen. Der Geist der Einmüthigkeit und des Friedens muß wieder in unser Volk einziehen. Es geht nicht, daß sich die einzelnen Stände nicht mehr verstehen wollen, daß jeder Stand rücksichtslos allein seinen Vortheil suche. Auch unserem Volke gilt wie dem alten Rom die Parabel von Mägen und den Gliedern. Selbstthätiger Sinn sucht stets das Seine; christlicher Geist macht aufopferungsfähig und unverdrossen. Den braucht unser Volk.

* [Verleseliste.] Dem neuesten Kreis-Curirendenblatt liegt als Extrablatt die Liste der zum

Ober-Ersatz-Geschäft pro 1889/91 vorzustellenden Mannschaften des Kreises Hirschberg bei. Das diesjährige Ober-Ersatz-Geschäft für den diesseitigen Aushebungsbezirk findet am Sonnabend, den 23. und Montag, den 25. Mai Vormittag 7 Uhr im Gasthose zum „Alten Schießhause“ hieselbst statt.

* [Bestätigung.] Die Wahl des Regierungsbaumeister Schliebs aus Köln a. Rh. zum befohlenen Stadtrath (Stadtbaurath) der Stadt Hirschberg hat die Bestätigung des Regierungspräsidenten erhalten.

* [Krebsfang betr.] Mit Rücksicht darauf, daß die Zeitungen der letzten Tage vielfach Anerbietungen von schlesischen Fischhändlern zum Verkauf von Krebsen bringen und hierdurch das Publikum zu der irrigen Ansicht verleitet werden kann, daß das Fangen der Krebse auch in nicht geschlossenen Gewässern gestattet sei, wird amtlicherseits darauf aufmerksam gemacht, daß der Fang von Krebsen in nicht geschlossenen Gewässern während der gesetzlichen Schonzeit vom 1. November bis einschließlich den 31. Mai verboten ist.

* [Bahnbau Hirschberg-Petersdorf.] Der Königl. Eisenbahn-Direction zu Berlin ist für die im Bau begriffene Strecke der Eisenbahn Hirschberg-Warmbrunn die landespolizeiliche Befahrung derselben mit Locomotiv-Arbeitszügen ertheilt worden. Die Einrichtung des Arbeitszugbetriebes wird um die Mitte dieses Monats erfolgen.

* [Elftes schlesisches Musikfest.] Als Bassist für Solopartien ist noch der Königl. Dom-sänger Herr Rolle in Berlin, als Klavier-Virtuose Herr Paur aus Köln gewonnen worden. Von der Ausstellung einer Orgel muß diesmal wegen Mangels an Platz in Folge der bedeutenden Vermehrung des Sängersondals und auch mit Rücksicht auf den Ausgang nach der von der Polizeibehörde verlangten Freitreppe Abstand genommen werden.

* [In einer Gerichtsverhandlung] in Reichenbach i. Schl. kam kürzlich zur Sprache, daß neuerdings an alle Gerichte ein Erlaß ergangen ist, die volle Strenge des Gesetzes in allen Fällen wahren zu lassen, in welchen es sich um Verhöhnung und Verspottung des Glaubens, sowie um Rohheiten gegen Träger religiöser Ämter handelt.

* [Pferdebahn nach Warmbrunn.] Wir lesen in einem ober-schlesischen Blatte die nicht recht glaubhaft erscheinende Nachricht, daß ein Consortium Breslauer Firmen die Konzession zum Bau einer Pferdebahn von Hirschberg nach Warmbrunn nach-gesucht hat.

* [In Kieffer's Kunstarena] finden an den beiden Feiertagen je 2 Vorstellungen statt, Nachmittags 4 Uhr und des Abends 8 Uhr. Das Programm ist bei jeder Vorstellung ein anderes, so daß es an reicher Abwechslung nicht fehlt. Wir glauben, daß die wirklich vortrefflichen Leistungen der Künstler-schaar die verdiente Anerkennung von Seiten eines zahlreichen Publikums finden werden.

* [Einen mehrtägigen Ausflug ins Riesengebirge] beabsichtigen, wie von Berlin berichtet wird, die Mitglieder des Berliner Turnkreises zu den bevorstehenden Festtagen zu unternehmen. Gleichzeitig wird mit dem Besuche der wichtigsten Punkte im Riesengebirge eine Besichtigung der Aders-bacher und Weckelsdorfer Felsen verbunden.

* [Eine ringförmige Sonnenfinsternis] ist am 6. Juni zu erwarten; dieselbe wird vorzugsweise in den Nordpolarländern sichtbar sein. In Europa erscheint sie nur partiell, und hier wird gegen Abend der dritte Theil der Sonnenscheibe verdunkelt sein.

* [Der Thierschuh-Berein] hielt gestern eine Sitzung ab, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, bei dem Verband-tage der schlesischen Thierschuh-Bereine in Sagan folgende An-träge zu stellen: 1) „die Tagesordnung möge durch das Prä-sidium soweit beschränkt werden, daß alle nicht spruchreifen sowie untergeordneten und zu rasch wiederkehrenden Fragen von derselben abgesehen werden, damit den wirklich wichtigen Fragen die nöthige Gründlichkeit der Behandlung gewahrt und einer Ermüdung in den Verhandlungen vorgebeugt werde.“ 2) „Was ist zu thun, um auf dem Lande größeres Verständnis und Interesse für die Bestrebungen der Thierschuh-Bereine zu er-zielen?“ Referent für diese Anträge ist Herr Pastor Lauterbach. Außerdem wurde beschlossen, sämmtliche Herren Lehrer, aus der Stadt und vom Lande, welche sich dem Verein anschließen, als beitragsfreie Mitglieder aufzunehmen, sowie ferner, an den Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins die Bitte zu richten, in den Vereinsversammlungen dahin zu wirken, daß die Herren Mitglieder dieses Vereins durch ihre Mitgliedschaft im Thier-schuh-Berein ihr Interesse an demselben heftiger machen. — Vor dem nothwendigen Neudruck der Vereins-Statuten sollen dieselben durch eine Commission einer zeitgemäßen Aenderung unterzogen werden.

Sonntag, den 17. Mai 1891.

Morgengang im Mai.

Ging oft im Waldessaume
Den Gneissberg entlang
Hin an der Eglitz Ufer,
Den anmuthvollen Gang.

Ich sah am Wintertage —
Da lag ein Lärchenbaum,
Den man dem Fels anlehnt

der Kranken und Armen auf 6.35; außerdem wurden poliklinisch behandelt 2486. Dringend bedürfen wir einer bescheidenen Kapelle. Denn ist irgend eine Feierlichkeit im Mutterhause, werden Schwestern eingeleitet oder eingeseget, kommt unser Anstaltsfest, sollen die Weihnachtsbescherungen stattfinden, so fehlt es uns an unserm Anstaltsaal, der jetzt für die Gottesdienste in Anspruch genommen ist. Feste feiern sich immer am schönsten bei Sonnenschein, aber wir können sie eigentlich nur noch bei Sonnenschein feiern. Ein Saal ist für das Leben einer größeren Anstalt unentbehrlich. Es ist schon ein arms

Stricke, Ruhketten, Zuberflangen u. s. w. diente ihm als Instrument zur Züchtigung für kleine Ungezogenheiten seines Kindes. Solchen rohen Angriffen wider das Leben mußte der Knabe unterliegen. Ohne vorher krank gelegen zu haben, verstarb er plötzlich am 24. April. Wie Augenzeugen bekunden, war der Knabe kurz vor dem Tode im Gesicht bis zur

Augen und am ganzen Körper rötlichen und blauen Striemen zeige an zuständiger Stelle soll eingegraben, sezirt und als Ursache Handlungen konstatiert sein.

2. Mai. Der Beleidigungs- rrs Meister gegen den Theater- at heute auf Bitten des Be- ch seinen Abschluß gefunden. h erklärte zu Protokoll: „die der 1890 oder Anfang Januar Hotel zu Rattowitz gemachten Meister beziehe Provision für Her zu den von ihm veran- d unwahr und von mir voll- griffen, und steht dem Kläger meine Erklärung auf meine n.“



Der Kronprinz von Preußen.

Der 6. Mai war der neunte Geburtstag des ältesten Sohnes unseres geliebten Kaiserpaars, des Kronprinzen des deutschen Reiches. Sein Großvater, Kaiser Friedrich, war 27 Jahre lang Kronprinz und führte den Namen noch in seinem 57. Jahre, nachdem er im 30. Jahr seines Lebens Kronprinz von Preußen geworden, und dann siebenzehn Jahre Kronprinz des deutschen Reiches blieb. Der Vater des Prinzen Wilhelm wurde im 27. Jahre Kronprinz von Deutschland und blieb es nur vierzehn Wochen. Schon jetzt ruhen die Augen des Landes mit tiefem Interesse auf den sechs jungen Prinzen unseres Kaiserhauses, vor allem auf dem ältesten, der von fröhlicher Jugend an liebevoll gepflegt, aber zugleich einfach und militärisch erzogen wird. Nicht nur in Berlin folgen zahlreiche Herzen der Entwicklung des jungen Kaisersohnes mit warmem Interesse und freuen sich jeder Gelegenheit, wo die liebliche Gruppe der sechs Brüder sich dem Auge bietet, auch in der Provinz beweisen die Bewohner allenthalben ihre treue Anhänglichkeit an ihr Herrscherhaus durch den Jubel, mit dem groß und klein, vornehm und gering die Erscheinung des Kronprinzen mit seinen Brüdern begrüßt, wenn die Sommermonate sie ihren Aufenthalt



stunden, die keineswegs nur spielend betrieben werden, wenn auch auf die körperliche Erstarung und Ausbildung noch besonderer Nachdruck gelegt wird. So ist es z. B. nicht gering anzuschlagen, daß der junge Friedrich Wilhelm sowohl wie sein Bruder Eitel Fritz auf gesatteltem wie ungesatteltem Pony die ganze Reitschule durchmachen, auch die Ruder im Kahn vollständig schulgerecht zu gebrauchen verstehen, sowie im Laufen, Turnen, Schneebällen u. dergl. Erfreuliches leisten. Bei gutem und schlechtem Wetter tummeln sie sich unter Leitung ihres Civilgouverneurs im Freien und unternehmen öfters sogar auf dem Schloßdach ihre Promenade. Vorzüglich sind es aber die militärischen Uebungen, die mit größter Pünktlichkeit ausgeführt werden. Bald ist ja die Zeit da — nach vollendetem 10. Jahre — wo wir in unserem Kronprinzen den jüngsten Lieutenant der Armee zu begrüßen hoffen dürfen.

Ein Volksfreund.

Der verstorbene General-Feldmarschall Moltke stand dem deutschen Volke besonders nahe als schlichter Bürger und edler Menschenfreund, der über sich selbst die wichtigsten Siege erfodert, der sein hohes Alter vorzugsweise seiner

Mäßigkeit und Sittenreinheit verdankte und auf der höchsten Stufe menschlichen Ruhmes allen Zeitgenossen ein Vorbild der Bescheidenheit, Einfachheit, Ordnung, Pflichttreue und Nächstenliebe geworden ist. Moltke war ein wahrer Freund und Erzieher seines Volkes, er wollte auch als Soldat in erster Linie den Frieden sichern. „Der Militärdienst — so bemerkte er im deutschen Reichstage — ist die Schule der Pünktlichkeit, Ordnung, Reinlichkeit, des Gehorsams und der Treue, Eigenschaften, die für die spätere produktive Arbeit nicht verloren gehen.“ Er rief seinen deutschen Landsleuten zu: „Nur durch Opfer und harte Arbeit sind wir überhaupt erst wieder eine Nation geworden. Fahren wir fort, Frieden zu halten, so lange man uns nicht angreift, Frieden zu schliessen auch nach außen, soweit unsere Kräfte reichen.“

emisches.

reich besuchter Blumenkorso ersten Majestäten und drei ältesten ittag auf der Rennbahn Charlotten- att. Equipagen und Pferde waren humen geschmückt, Tausende von t. Die Berliner Blumenhändler Kalender anstreichen, es sind für ion Karl Blumen hier verbraucht. nesischer Kultus in Deutschland in den „Medlenbg. Nachr.“ auf: zum Frühjahr 1892 gewiß sind, u engagiren, werden gebeten, ihren nänntlichen Arbeiter bei mir anzu- t zehnjährigen Contract betragen rskorf bei Kirch-Mulrow. Knandt.“ ächsischen Oberstenleutnants m benachbarten Dorfe Gollrich, wo an kedienset war, verhaftet worden. ist seiner Zeit aus dem deutschen Tbat eingestanden; der Chronometer Ermordeten wurden bei ihm vor-

Nach Meldungen aus Kremenchug ein Dampfer ein Boot mit 42 An- anken.

kommt vom Donnerstag folgender istensaat zeigte heute Morgen eine rbeiter Brunsfels, dessen Frau und am Staden arbeiten, wohnte am tischen Versammlung bei. Verauscht Alles entwei. Als er sich am lossenen Rundgang beigesellte, wurde Straße zur Rebe gestellt. Wuth- ut einem Messer der Frau lichtenben Tochter einen Nadenstich; ann die Kefle. Sterbend wurden rrankenhanse gebracht. Die Tochter und Erbitterung über die moralischen die Socialisten, deren Zug aus-

nachrichten.

(Producten-Markt.) Am Geschäftsverkehr im Allgemeinen Angebot Preise unverändert. Angebot höher, per 100 Kilogramm 30 Mt., gelber 23.30—23.50 bis r Notiz bezahlt. — Roggen bei st. Kilogr. 19.50—20.50—21.00 feinste — Gerste behauptet, per 100 17.00, weiße 17.00—17.50 Markt. per 100 Kgr. 16.00—16.50—17.00 , per 100 Kgr. 15.00—15.50—16.20 vert., per 100 Kgr. gelbe 8.00—8.80 —8.40—9.00 Mt. — Weizen schwach 90—12.00—13.00 Mt. — Bohnen gr. 18.00—19.00—20.00 Mt. — Kilogr. 14.00—15.00—16.00 Mt. 8.00 Mt. — Schlaglein behauptet. t. — Haussamen ohne Angebot. Kapselchen sehr fest, per 100 Mt., fremder 11.50—11.75 Mt. — 100 Kilogr. schief. 15.50—16.00, — Balmertuchen sehr fest, per 00 Markt. — Kleefamen schwach (ragt, 32—43—53.00 Mt., weißer)—65.00 | Mt. — Schwedischer 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mt. 5—40—42—48 Mt. — Thymothee — Sen per 50 Kilogr. 2.50 bis per 600 Kgr. 30—32 Mt.

— Das deutsche Panzerfahrzeug „Brems“ hat in der Nordsee den englischen Fischerkutter „Olio“ aus Grimsby arretirt, und in den Hafen von Wilhelmshaven gebracht, weil der Kutter innerhalb der deutschen Fischereigrenze bei Norderney gefischt hat.

— Reichstagswahl in Cassel. Zu der erforderlichen Reichstagswahl in Cassel sind Verhandlungen im Gange, welche den Abschluß eines freisinnig-nationalliberalen Wahlkartells bezwecken. Das Mandat war bisher durch den konservativen Dr. von Wehrauch ausgeübt.

— Ausländische Werthe. In Folge der verschiedenen Katastrophen in fremden Anleihen bringt die Vossische Zeitung eine Aufforderung an die deutschen Kapitalisten, zur Zusammenkunft zu treten. Das Banken, welche die Anleihen in der nächsten Zeit sehr nach zu machen haben, um die Gläubiger zu wahren, selbst von den eingestrichenen Gewinnen abgeben müßten. Denn schließe die Aufgabe des deutschen Bürgers damit die Bank-Directoren für die Actionäre hohe Dividenden wird zugleich an den deutschen Werthe selbst sein, sich zu Rechte geltend zu machen, sei es im Gegensatz zu der Deutschland eine Unsumme hafter Sicherheit einführen und zur Zeichnung eine, wenn auch nur moralische Verantwortlichkeit des Schuldners.

— Das „freisinnige“ murt kläglich um den Verlaß Abgeordnetenhaus. Im Walberg hatte im Herbst 1888 werber mit knapper Mehrheit 60—70 ländliche Wahlmänner freisinnigen gewählt haben, werber ihre Stimme gegeben einen Erfolg im konservativen wenn der Freisinn so wüthete. In Nassau hat das Allder freisinnigen Partei einen Hause gekostet.

— In Prag ist die d. Czechen-Ausstellung — lichteiten eröffnet. Die Deufern und werden die Ausstellungen besuchen. Nach den groben die Czechen den Deutschen lassen, ist dieses entschiedene.

— Der italienische Rudini hat vor dem Parlaß er unbedingt an dem Dr. dessen Ziel die Erhaltung Gleichgewichts in Europa se die in Italien und anders den Dreibund wühlten und aschen Staatsmann dagegen werden nun wohl endlich de ihr Mühen umsonst ist, und eine aussichtsvollere Beschäftigung kann nur dann seine Sel wenn es einen kräftigen R hat. Wäre die Trippel-Alli Franzosen schon lange einer Rom unternommen.

— Die Neubewaffnung Armee, an welcher jetzt dürfte in etwas mehr als in Die Bestellungen der neuen den drei russischen Gewehrfaßschew (am Ural) und Sefin erfolgt. Die Bestellung in fentlichen als eine russische Laube gegenüber aufgefacht welche mit der Fabrication fertig sind, zur Herstellung gro eingerichtet sind. Das neue das Rebell'sche, sondern ein g das neue russische rauchlose französischem Recept, sonder eines Russen angefertigt.

— In Belgien hat walle gegeben. Es mit gemeldet: Am Donnersta

mehrere Arbeiterhaufen, die Marseillaise singend, durch die Straßen der Stadt und zertrümmerten an einigen Stellen die Fensterscheiben. Die Polizei zerstreute die Tumultuanten und nahm mehrere Verhaftungen vor. Auch in der Nähe der Börse in Brüssel sammelten sich zahlreiche Arbeitermengen an, um eine Kundgebung zu veranstalten. Die Polizei schritt wiederholt ein, die Menge rothete sich aber immer wieder zusammen und trieb die Beamten zurück. Endlich wurde Militär herbeigeholt, welches den Platz säuberte. Eine ganze Anzahl von Verhaftungen hat stattgefunden. In einer Reihe von Lokalen wurden Versammlungen abgehalten, in welchen Beschlüsse zu Gunsten der von den Arbeitern geforderten Ver-

Ober-Ersatz-Geschäft pro 1889/1 vorzustellenden Mannschaften des Kreises Hirschberg bei. Das diesjährige Ober-Ersatz-Geschäft für den diesseitigen Aushebungsbezirk findet am Sonnabend, den 23. und Montag, den 25. Mai Vormittag 7 Uhr im Gasthause zum „Alten Schießhause“ hieselbst statt.

* [Bestätigung.] Die Wahl des Regierunga- baumeister Schliebs aus Köln a. Rh. zum besoldeten Stadtrath (Stadtbaurath) der Stadt Hirschberg hat die Bestätigung des Regierungspräsidenten erhalten.

* [Krebsfang betr.] Mit Rücksicht darauf, daß die Zeitungen der letzten Tage vielfach Anerbietungen von schlesischen Fischhändlern zum Verkauf

Pfingstjubil.

Im feinsten Sonntagsstaat haben sie sich frühmorgens auf den Weg gemacht. Der Onkel auf dem benachbarten Dorfe hatte seine schmucken Nichten zum zweiten Pfingst-

feiertag eingeladen und diese haben ihre Freundin mit den kleineren Geschwistern mitgenommen, denn sie wissen ja, daß der Onkel sich freut, wenn am Feiertag sein Haus voll wird und er seinen Gästen aufwarten kann. Alle haben sich pfingstfestlich mit Blumen geschmückt und der Harnes trägt noch einen Blumenstrauß besonders für die Bäuerin am langen Stecken. Es ist ein herrlicher Morgen, hell schimmert die Sonne durch das frische Grün der mächtigen Buchen und jeder Waldvogel läßt seine Stimme laut erschallen.

Mit ihnen um die Wette singen die jungen Mädchen, indem sie munter ihres Weges spazieren. Es ist ein Pfingstjubil ohne gleichen.

Gaushalten.

Ein Knecht veripottete seinen Herrn, weil ihm das Essen und Trinken zu gering und schlecht war, das er in dessen Hause fand und sagte einst zu ihm: „Wie möcht' ich doch so ein armer Wirth sein, daß ich weder Fleisch noch Speck am Balken hätte? Wenn ich einmal haus-

halte, da soll's anders sein, da sollen die Balken unter den Speckseiten, Wurst, Fleisch und dergleichen sich biegen.“ Der Herr schweigt still; als aber der Knecht nachmals seine eigene Gaushaltung angefangen hat, besucht er ihn und wünscht ihm Glück dazu und der Knecht führt ihn im Hause umher. Wie nun der Herr unter den Balken kommt, an den man das geträuderte Fleisch aufhängt, geht er geküßt. Der eh-



Pfingstjubil.

malige Knecht fragt, warum er sich bücke, der Balken hänge hoch genug, daß man sich nicht daran stoße. „Es ist nur wegen der Speckseiten,“ jagte der Herr, „unter denen sich der Balken biegt, daß ich an ihnen

Sonntag, den 17. Mai 1891.

Morgengang im Mai.

Ging oft im Walde saum
Den Gneissanberg entlang
Hin an der Eglitz Ufer,
Den anmuthvollen Gang.

Ich sah am Wintertage —
Da lag ein Lärchenbaum,
Den man dem Tod geweiht,
Gespreit im lichten Raum.

Noch oft ging ich vorüber,
Die lange Leiche lag —
Ein traurig Bild des Todes —
Ohn' Regung Tag an Tag.

Nun war der Mai gekommen
Mit Blüthengruß in's Land
Und hatt' hinweggenommen
Des Winters Band und Pfand.

Da ging an einem Morgen
Den wonnereichen Gang
Ich wieder mit Vögelchen
Dem Bache still entlang.

Ich trat zur Baumesleiche,
Die unberührt noch lag
Seit ihrem Todesstreich
In dem nun grünen Hag.

Und an dem todtten Stamme
Biel Zweiglein hie und da
Mit grünen Blätterbüscheln
Mein kummend Auge sah.

Hier Leben aus dem Tode!
Hier Gottes Wunderkraft,
Die immer noch ein Neues
Aus der Verwesung schafft.

Vielmehr, wenn ich ein Dieben
Am Weinstock Christus bin,
Wird sie mir Leben geben
Zu ewigem Gewinn.

A. M.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 16. Mai 1891.

* [Eine Jubiläumssitte an die Freunde der evangel. Diaconissenanstalt zu Frankenstein] erläßt der Vorstand der genannten Anstalt. „Am 7. Mai d. J. waren es 25 Jahre, daß unsere Diaconissenanstalt zu Frankenstein eine Kleinkinderschule eröffnet worden. Das Tabeenstift hatte ursprünglich selber der Diaconissenanstalt das Bedürfnis zu verbinden, junge Mädchen, die sich dem Schwesternberuf widmen wollten, durch Erziehung und Unterricht darauf vorzubereiten und dann einem der vorhandenen Mutterhäuser zuzuführen. Da diese Absicht aber nur in ganz vereinzelten Fällen erreicht wurde, und da uns namentlich das Bedürfnis der Kinderpflege im Vordergrund stand, welches von der Diaconie sonst noch gar nicht berücksichtigt wurde, so war man dem Gedanken nahe gekommen, für diese Arbeit ein eigenes Mutterhaus zu schaffen. Im October 1864 hatte man einen dahingehenden Beschluß gefaßt. Am 15. April 1866 konnte das jetzige Anstaltsgrundstück, der sogenannte Fischergarten, gemietet werden; am 19. April traf die verwitwete Frau Schuldirector Frandenberg aus Dresden ein, die ausersuchen war, die Hausmutter der Anstalt zu werden, der indes schon am 5. April 1869 die noch jetzt amtierende Hausmutter Schwester Hedwig Gräfin Stojch, Diaconistin von Berhanien in Breslau, als Oberin gefolgt ist. Auf 25 Jahre gegenseitigen Bestehens blicken wir nun zurück. In erfreulichster Weise hat sich unser Diaconissenhaus entwickelt. Es waren ganz neue Bahnen, die es einschlug, und mit denen es das Recht seiner Existenz erweisen mußte. Es trug die Diaconie auf das flache Land, in die Dörfergemeinden hinein. Heute wird nirgends mehr bezweifelt, daß auch auf Dörfern Platz für die Arbeit von Schwestern und Bedürfnis, Empfänger der Segen der Diaconie vorhanden sei. Was unser Haus betrifft, so ist es Schritt für Schritt in seine Aufgaben und in seine jetzige Gestalt hineingewachsen. Die Kleinkinderschule war der Ausgangspunkt. An sie schloß sich die Gemeindepflege. Zuerst wurde sie von den Schwestern mitbestimmt, soweit dazu Kraft und Zeit ausreichten; und so steht es auf vielen Stationen noch. Aber schon 1871 wurde auf einer Station (Messersdorf) bereits neben der kleinen Schwester für die Kleinkinderschule eine zweite für die Gemeindepflege allein angestellt. Der Dienst an einem Altenhause (Wischlowitz) kam angehängt. In demselben Jahre dazu. Von da ab drängten die Anforderungen immer mehr, auch die Krankenpflege als besondere Aufgabe ins Auge zu fassen. Zu Johanni 1875 wurde uns das erste Krankenhaus (Schmiedeberg) anvertraut. Seitdem hat sich die Arbeit unsers Hauses nach beiden Seiten immer weiter ausgedehnt. Wir zählen gegenwärtig 162 Schwestern, incl. 25 Probenschwestern. Von den Schwestern arbeiten 31 in 22 Kleinkinderschulen, 33 in 32 Kleinkinderschulen, verbunden mit Gemeindepflege, 19 in 13 Kranken- und Siechenhäusern, 7 in 3 Waisen- und Rettungsheimern, 2 in einem Kinderheim, 2 in einem Heim für Fabrikmädchen, 9 im Mutterhaus und der Erholungsstation. Die Zahl der Pflegelinge beläuft sich in den Kleinkinderschulen auf 3194, in den Sonntagsschulen auf 3201, in den Handarbeitschulen auf 1763, in den Jungfrauenvereinen 1228, die Zahl

der Kranken und Armen auf 6.33; außerdem wurden poliklinisch behandelt 2486. Dringend bedürfen wir einer bescheidenen Kapelle. Denn ist irgend eine Feierlichkeit im Mutterhause, werden Schwestern eingeleidet oder eingeseget, kommt unser Anstaltsfest, sollen die Weihnachtsbescherungen stattfinden, so fehlt es uns an unserm Anstaltsaal, der jetzt für die Gottesdienste in Anspruch genommen ist. Feste feiern sich immer am schönsten bei Sonnenschein, aber wir können sie eigentlich nur noch bei Sonnenschein feiern. Ein Saal ist für das Leben einer größeren Anstalt unentbehrlich. Es ist schon ein armseliges Ding, wenn wir mit unsern Weihnachtsbescherungen und bei andern Gelegenheiten nach dem Saal des Tabeenstifts hinfürwanden und dort die Stifflinder verdrängen müssen. Haben wir aber auswärtige Gäste, so ist uns nicht einmal auf solchem Wege zu helfen. Und darum bedürfen wir einer bescheidenen Kapelle, daß unser Anstaltsaal wieder frei wird. Woher nun für diese Bedürfnisse die Mittel? Die Liebe unserer Freunde soll sie uns geben. Woher ist denn gekommen, was wir schon besitzen? Die Liebe zum Herrn hat unsre Anstalt gebaut. Viele haben beigegeben, immer wieder, große und kleine Gaben sind uns zugeflossen. Um so zuverlässlicher bitten wir heute um eine Jubiläumsgabe! Daß dieselbe eine gute Verwendung finden wird, und in welcher Weise, haben wir im Vorstehenden dargelegt. Der Herr aber erwecke die Herzen und öffne die Hände, daß sie willig werden, mit uns Dank zu opfern und seine Darunterzigkeit zu preisen! — Das offizielle Jubiläum soll am 3. Juni gefeiert werden, und der feierlichste Wunsch ist es, könnte damit die Grundsteinlegung zu einer Kapelle verbunden werden. In Hirschberg und Umgegend arbeiten viele Diaconissen des Frankenstein Mutterhauses, so daß sich sicher auch hier Wohlthäter finden, die den Schwestern eine Freude machen werden in dankbarer Anerkennung dessen, was sie für die Kinder, für die Kinder der Armen thun. Dazu bietet sich jetzt die beste Gelegenheit, durch Gaben, seien sie noch so klein, die den Schwestern übergeben werden, damit sie diese dem Mutterhause zum Jubelfeste zustellen.

— Sprottau, 14. Mai. Ein bei dem Bäckermeister B. hieselbst in Diensten stehendes Mädchen Namens Jellenberg aus Ronthoni wurde als des wiederholten Diebstahls dringend verdächtig verhaftet. Bei einer in ihrer Schlafkammer vorgenommenen Nachsuchung wurden 370 Mk. bares Geld gefunden, welches die ungetreue Magd ihrem Dienstherrn nach und nach in kleinen Einzelbeträgen entwendet hatte. In der Verurteilung und wohl aus Furcht vor der zu erwartenden Strafe machte das Mädchen einen Selbstmordversuch, wurde aber rechtzeitig an der Ausführung gehindert. — Während der Pfingstferien werden zahlreiche Schüler der mittleren und oberen Klassen des hiesigen Realgymnasiums unter Führung mehrerer Lehrer Ausflüge in das Riesengebirge unternehmen.

* Glogau, 14. Mai. Der Arbeitshausling Goldschmidt machte gestern Nachmittag einen Selbstmordversuch, indem er sich eine tiefe Schnittwunde am linken Oberarm beibrachte. Sein Vorhaben war jedoch bemerkt worden und wurde seine Ueberführung nach dem Armenhause veranlaßt. Hier versuchte Goldschmidt zum zweiten Male, seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen. Aber auch dieser Versuch mißglückte durch die Dazwischenkunft einiger Personen. Hoffentlich dürfte dem Lebensmüden die Lust zu weiteren Selbstmordversuchen für einige Zeit genommen sein.

+ Striegau, 14. Mai. Am Dienstag verschied hier der emeritierte Lehrer Machui. Derselbe hatte am 24. März d. J. sein 95. Lebensjahr vollendet, war die älteste Person unserer Stadt und sicher einer der ältesten Lehrer im preussischen Staate. Ueber 40 Jahre hat der Verstorbene treu und segensreich in Stanowitz im hiesigen Kreise gewirkt. Seit seiner im Jahre 1886 erfolgten Pensionierung lebte er hier in stiller Zurückgezogenheit.

* Reisse, 14. Mai. Eine eigenartige Testamentsbestimmung hat eine in voriger Woche hier verstorbene kinderlose Wittve getroffen, die mit zärtlicher Liebe an ihrem Hunde hing. Die Frau hat nämlich ihren vierfüßigen Liebling in einer Versicherung eingekauft, die dem Hunde, bezw. dessen ebenfalls testamentarisch bestimmten „Pensionsgeber“ monatlich 12 Mark auszahlt. Diese Rente genießt das Hundevieh bis an sein Lebensende. Seine Herrin hat also über ihren Tod hinaus trefflich für ihren treuen Gefährten gesorgt, dem auf diese Weise ein recht fleisch- und wurstgesegneter Lebensabend in Aussicht steht.

t. Groß-Strehlitz, 14. Mai. Eine un-menschliche Behandlung hat ein Mann zu Suchau seinem Sohne zu Theil werden lassen. Was ihm in die Hand fiel: Viehpeitschen, zusammengelegte

Stricke, Ruhketten, Zuberstangen u. s. w. diente ihm als Instrument zur Züchtigung für kleine Ungezogenheiten seines Kindes. Solchen rohen Angriffen wider das Leben mußte der Knabe unterliegen. Ohne vorher krank gelegen zu haben, verstarb er plötzlich am 24. April. Die Augenzeugen bekunden, war der Knabe kurz vor dem Tode im Gesicht bis zur Unkenntlichkeit geschwollen und am ganzen Körper mit blutrünstigen, grünen und blauen Striemen bedeckt. Auf eine Anzeige an zuständiger Stelle soll die Leiche bereits ausgegraben, sezirt und als Ursache des Todes obige Mißhandlungen konstatiert sein.

* Rattowitz, 12. Mai. Der Beleidigungsprozeß des Musikdirektors Meister gegen den Theater-Direktor Heidenreich hat heute auf Bitten des Beklagten durch Vergleich seinen Abschluß gefunden. Angeklagter Heidenreich erklärte zu Protokoll: „die von mir Ende Dezember 1890 oder Anfang Januar 1891 in Hoffmann's Hotel zu Rattowitz gemachten Äußerungen: „Herr Meister beziehe Provision für Engagement der Künstler zu den von ihm veranstalteten Konzerten“ sind unwahr und von mir vollständig aus der Luft gegriffen, und steht dem Kläger das Recht zu, diese meine Erklärung auf meine Kosten zu veröffentlichen.“

Vermischtes.

Ein großer, zahlreich besuchter Blumenorso fand in Gegenwart der kaiserlichen Majestäten und drei ältesten Prinzen am Freitag Nachmittag auf der Rennbahn Charlottenburg-Wesend bei Berlin statt. Equipagen und Pferde waren in reichster Weise mit Blumen geschmückt, Tausende von Bouquets wurden vertheilt. Die Berliner Blumenhändler können den Tag roth im Kalender ankreiden, es sind für mindestens eine viertel Million Mark Blumen hier verbraucht.

Zur Einführung chinesischer Kulis in Deutschland fordert folgendes Inserat in den „Medienb. Nachr.“ auf: „Diejenigen Herren, welche zum Frühjahr 1892 gewillt sind, chinesische Arbeiter (Kulis) zu engagieren, werden gebeten, ihren Bedarf, d. h. Anzahl der männlichen Arbeiter bei mir anzumelden. Die Kosten beim zehnjährigen Contract betragen pro Kopf 200 Mk. Alt-Prokursor bei Kirch-Mulrow. Randt.“ Der Mörder des sächsischen Oberlieutenants Brauer in Metz ist in dem benachbarten Dorfe Hölrich, wo derselbe bei einem Altersmann bedienstet war, verhaftet worden. Derselbe, Namens Uebing, ist seiner Zeit aus dem deutschen Heere desertirt. Er hat die That eingestanden; der Chronometer und das Portemonnaie des Ermordeten wurden bei ihm vorgefunden.

Dampferunglück. Nach Meldungen aus Kremenchuk überfuhr auf dem Dnepr ein Dampfer ein Boot mit 42 Arbeitern, von welchen 19 ertranken.

Aus Amsterdam kommt vom Donnerstag folgender traurige Bericht: Die Socialisten saßen heute Morgen eine blutige Ernte. Der Hafenarbeiter Bruinseels, dessen Frau und achtzehnjährige Tochter auch am Staden arbeiten, wohnte am Mittwoch einer socialdemokratischen Versammlung bei. Berauscht lebte er heim und schlug Alles entzwei. Als er sich am Donnerstag früh einem beschlossenen Rundgang beigesellte, wurde er von seiner Frau auf der Straße zur Reide gestellt. Wuthentbrannt durchschnitt er mit einem Messer der Frau den Hals und versetzte der flüchtenden Tochter einen Nackenstich; sich selbst durchschnitt er dann die Kehle. Sterbend wurden Mann und Frau nach dem Krankenhaus gebracht. Die Tochter ist leichter verletzt. Es entstand Erbitterung über die moralischen Urheber des Verbrechens, die Socialisten, deren Zug auseinanderfloß.

Handelsnachrichten.

Breslau, 15. Mai. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei schwachem Angebot Preise unverändert. Weizen bei mäßigem Angebot höher, per 100 Kilogramm (schl. w. 23.40—23.60—24.30 Mk., gelber 23.30—23.50 bis 24.20 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei mäßigem Angebot unverändert, per 100 Kilogr. 19.50—20.50—21.00 feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste behauptet, per 100 Kilogramm 14.70—15.50—17.00, weiße 17.00—17.50 Mark. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kgr. 16.00—16.50—17.00 Mk. — Mais gut veräußert, per 100 Kgr. 15.00—15.50—16.20 Mk. — Lupinen u. s. Dual vert., per 100 Kgr. gelbe 8.00—8.80 bis 9.20 Mk., blaue 7.40—8.40—9.00 Mk. — Wicken schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11.00—12.00—13.00 Mk. — Bohnen (schw. Unfah), per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mk. — Erbsen ohne Aend., per 100 Kilogr. 14.00—15.00—16.00 Mk. — Victoria 16.00—17.00—18.00 Mk. — Schlaglein behauptet. — Delfaaten ohne Angebot. — Hanfsamen ohne Angebot. 19.00—21.00—23 Mk. — Rapstücken sehr fest, per 100 Kgr. (schl. 12.00—12.25 Mk., fremder 11.50—11.75 Mk. — Leinwollen gute Kauf., per 100 Kilogr. (schl. 15.50—16.00, fremder 13.00—14.00 Mk. — Palmkernmehl sehr fest, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Mark. — Klebsamen schwach gefragt, rother schwach gefragt, 32—43—53.00 Mk., weißer ruhig, 46.00—50.00—55.00—65.00 Mk. — Schwebischer Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 55—55—65—75 Mk. — Tannenklee ziemlich fest, 35—40—42—48 Mk. — Thymothee schwach, 18—20—25 Mk. — Feu per 50 Kilogr. 2.50 bis 2.80 Mark. — Roggenstroh per 600 Kgr. 30—32 Mk.

Die Cementsteinwaaren-Fabrik von **Georg Matthiass & Co.** in Friedeberg a. Os.

empfehlen ihre Fabrikate, als: Blechkrippen mit glasirten Thonschaalen-Einslagen, Cementsteinrohre in allen Dimensionen, Cementfliesen in den neuesten farbenbeständigen Mustern, Dachsalz-Biegeln aus Cementstein als billigste und dauerhafte Dachdeckung, Trottoirplatten, Treppentufen, Rinnsteine, Brunnendeckel u. u. nach Maass.

Musterlager für Hirschberg und Umgegend bei unserem Vertreter Herrn

Julius Jahn
in Hirschberg in Schlesien,
Expositions- und Kohlengeschäft, Neue Hospitalstrasse 8.

Streichfertige Oelfarben

schnell trocknend. — Grösste Auswahl. — Billigste Preise. — empfiehlt
Victor Müller, Droguen- und Farbenhandlung
am Burghurm.

Warm aus dem Rauch!

Besondere Delicatesse.

Jeden Abend von 6 Uhr ab: **Holländer Fettberinge,**
Büclinge, Spotten, Glundern, Lachs, Mal,
appetitweckende Herings-Pasteten, per Glas 30 Pfennige,
Russischen Salat, per Glas 60 Pfennige,
reichhaltiges Lager aller anderen Delikatessen,
Alles täglich frisch empfiehlt

Otto Höppner, M. Puerschel's
Nachfolger,
Bommerischer Laden, Langstr. 18.



J. Andel's
neu entdecktes

überseeisches Pulver

tödtet

Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaaben, Russen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insekten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, dass von der vorhandenen Insektenbrutgar keine Spur übrig bleibt.

Echt und billig zu haben in Prag in
J. ANDEL'S Droguerie

„zum schwarzen Hund“

13 Hussgasse 13.
In Hirschberg bei Herrn Ed. Bettauer.
— In Lahn bei Herrn A. Friebe. — In
Bolkenhain bei Herrn E. Basler, Drog.
In Schmiedeberg bei Herrn Hermann
Tschentscher. — In Warmbrunn bei
Herrn E. Piontek, Drog. — In Schönau
bei Herrn F. Weiss, Apoth.



**Violinen, Bithern,
Blasinstrumente,
Blech-Harmonika's
etc.**

am besten u. billigsten
direct von der altrenom. Instr.-Fabrik,
C. G. Schuster jun.,

255 u. 256 Gröbnerstr.,
Markneukirchen (Sachsen.)
Illustr. Cataloge gratis und franco.

Großer Verdienst

oder Nebenverdienst von 3-4000 Mark
jährlich für gewandte Personen jeden
Standes (auch Frauen) und an allen Orten
durch den Verkauf von im ganzen Deutschen
Reiche gesetzlich gestatteter und zu spielen
erlaubter einzelner Staatsloose gegen
Monatszahlung. Dieselben haben jährlich
6 Ziehungen mit Haupttreffer von
3 mal 60000 und 3 mal 300000 Fr.
bei monatlicher Einzahlung von 5 Mk.
Offerten sind an die Administration „Con-
troleur“ Konstanz einzureichen.

Güter

suche ich stets zu kaufen und übernehme
auf Wunsch bestimmte Erledigung in
kürzester Zeit. **H. Biermann, Breslau,**
Grünstr. 5. — Telephon-Anschl. Nr. 659.

Blutarme

schwächliche Personen sollten nicht unterlassen,
das **Dr. Derrnehl'sche Eisenpulver** zu
gebrauchen. Weltberühmt seit 25 Jahren, ist
es das vorzüglichste Kräftigungsmittel, bringt
Appetit und blühendes Aussehen. Alle die es
gebraucht, sind voll des höchsten Lobes. Schach-
tel 1,50, guter Erfolg nach 3 Sch. 10 Sch.
14 Mk. Allein echt in der Königl. privil.
Apothek 3. weißen Schwan, Berlin, Span-
dauerstr. 77.

Allen u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auf-
lage erschienene Schrift des Med.
Rath Dr. Müller über das

**gestörte Nerven- u.
Sexual-System**

sowie dessen r. Heilung zur
Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert
für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Hildegard Koepper mit Herrn
Maurer- und Zimmermeister Carl Runge
(Langenbielau).

Getraut: Herr Mediziner D. Toppel mit
Frä. Hedwig Stroh (Schweidnitz). — Herr
Amtsgerichts-Sekretär Carl Wolf mit Frä. Elise
Schulz (Greiffenberg).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Regierungs-
baumeister Bauer (Breslau). — Herrn Maurer-
meister Conrad Silber (Görlitz). — Herrn
Apothekenbesitzer Dr. S. Walter (Glogau). —
Eine Tochter: Herrn Bürgermeister Gamble
(Pr.-Stargard).

Gestorben: Herr Hauptlehrer Julius Petran
(Reichenbach). — Frein. Eugenie Gräfin Matuschka
geb. Maas (Görlitz). — Anna Gräfin Bolleström
(Bunzlau). — Frau Hauptlehrer Marie Kaate
geb. Pfister (Nieder-Ziebert). — Herr Kanzlei-
rath a. D. Eduard Jaitz (Bauer). — Herr
Restaurateur Josef Burk (Waldburg). — Herr
Oberlehrer Otto Aulz (Schweidnitz). — Herr
Postsekretär Heinrich Pitter (Habelschwerdt).

Ein Haus mit Garten

bei Gnadenberg, $\frac{1}{2}$ Stunde von
Bunzlau, zu jedem Geschäft passend,
bald zu verkaufen.

Wittve Adam,
Groß-Krauschen bei Bunzlau.

Billige böhmische Bettfedern.

10 Pfd. geschliffene, neue staubfreie,
gute Nr. 8, bessere 10 Nr.
10 Pfd. schneeweiße, neue staubfreie,
gute Nr. 15, 20, 25.
10 Pfd. Halbdaunen, sehr füllbar,
Nr. 10, 12, 15.
Daunen, 3, 4, 5, 6 Nr. v. $\frac{1}{2}$ Ko
Versandt franco per Nachnahme, bei
Referenzen frei. Umtausch gestattet.
B. Sachsel, Preßitz 443.
Böhmen.

Wer seine Wäsche lieb hat,

lasse dieselbe nur mit der vorzüglichsten

Kaltwasserseife

von **H. Maul in Hirschberg**
behandeln, da bei Anwendung derselben die
möglichste Schonung der Wäsche bei leichter und
schneller Reinigung erreicht wird. In Original-
packeten à 35 Pfg. in

H. Maul's Seifenfabrik,
Lichte Burgstrasse 18.

Berliner Börse vom 15. Mai 1891.

Geldsorten und Banknoten.

	Zinsfuß.	
10 Fres.-Stücke	16,21	
Imperial	—	
Deferr. Banknoten 100 Fl.	172,95	
Russische 100 R.	239,6	

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	105,74
Preuß. Conf.-Anleihe	4	105,40
do. do.	3 1/2	98,90
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	99,90
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2	96,20
do. do.	3 1/2	96,20
Berliner Pfandbriefe	5	115,20
do. do.	4	103,7
Commercielle Pfandbriefe	4	97,10
Rosensche do.	4	91,50
Schlef. altlandwirtschaftl. Pfandbriefe	3 1/2	97,50
do. landwirtschaftl. A. do.	3 1/2	97,10
do. do. A. u. C. do.	4 1/2	—
Commercielle Rentendbriefe	4	102,2
Rosensche do.	4	102,20
Preussische do.	4	102,20
Schlesische do.	4	102,2
Sächsische Staats-Rente	3	86,20
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	5 1/2	171,75

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Deutsche Gr. Ed. Pfdb.	3 1/2	99,90
do. do. IV	3 1/2	98,50
do. do. V	3 1/2	93,0
Gr. Ed. rüch. I u. II 110	5	112,75
do. do. III rüch. 150	5	6,75
do. do. V rüch. 100	5	06,75
do. do. VI	5	06,75

Täglich

frische Eier und Butter, sowie
Stadt- und Land-Brot empfiehlt

Baumann, Priesterstr. Nr. 19.

Auch werden von demselben seine
4 großen Drehbrosen
zur gefälligen Benützung empfohlen.

R. Böhm,

Klempnermeister.

empfehlen sich zur
Anfertigung von Bau-
arbeiten, Nachtheeren von
Dachbedeckungen u.

Reparaturen werden
billig und gewissenhaft
ausgeführt; desgl. baute
mein Waarenlager
einer gütigen Beachtung
bestens empfohlen.

Wer Sprachen kennt, ist reich
zu nennen.

Das Meisterschafts-System

zur
praktischen und
naturgemässen Erlernung

der
französischen, englischen, italieni-
schen, spanischen, portugiesischen,
holländischen, dänischen, schwedi-
schen, polnischen, russischen und
böhmischen

Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Methode, in 3 Monaten
eine Sprache sprechen, schreiben
und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht

von
Dr. Richard S. Rosenthal.

Französische — Englische — Spanische
— polnische, complet in je 15 Lectionen
à 1 Mk.

Italienische — Russische, complet in
je 20 Lectionen à 1 Mk.

Schlüssel hierzu à 1 Mk. 50 Pf.

Portugiesische — Holländische — Dänische

— Schwedische — Böhmische, complet
in je 10 Lectionen à 1 Mk.

Probefbriefe aller 11 Sprachen à 50 Pf.

Leipzig.
Rosenthal'sche Verlagshandlg.

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Pr. Ed. Ed. IV. rüch. 1:5	4 1/2	115,50
do. do. X. rüch. 110	4 1/2	111,10
do. do. X. rüch. 100	4	—
Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G.-Cert.	4 1/2	100,00
Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5	100,00
do. do. rüch. à 110	4 1/2	110,50
do. do. rüch. à 100	4	100,75

Bank-Actien.

Breslauer Disconto-Bank	6	103,30
do. Wechsel-Bank	6	102,10
Niederrheinischer Bank	—	—
Norddeutsche Bank	8 1/2	144,97
Oberlausitzer Bank	5	114,25
Deferr. Credit-Actien	9 1/2	—
Commercielle Hypotheken-Bank	—	109,50
Pommersche Provinzial-Bank	—	109,00
Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	7	124,60
Preussische Centr.-Bod.-C.	10	154,00
Preussische Hypoth.-Verf.-A.	8	108,97
Reichsbank	7	143,20
Sächsische Bank	5	116,20
Schlesischer Bankverein	7	117,50

Industrie-Actien.

Erbsmannsdorfer Spinnerei	6 1/2	88,00
Breslauer Pferdebahn	6 1/2	136,00
Berliner Pferdebahn (große)	12 1/2	211,00
Braunschweiger Zute	12	120,10
Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6	129,00
Schlesische Feuerversicherung	33 1/2	189,00
Havensb. Spinn.	8 1/2	134,00

Bank-Discount 3 1/2%. — Lombard-Zinsfuß 4 1/2%
Privat-Discount 3 1/2%.

Auf dem Tische lag ein soeben angelkommener Brief an Ruth Berger adressirt. Er war von Betty von Hohenstein; sie war verlobt mit dem Landrath von Galben, und die Hochzeit sollte noch im Herbst sein. Erst nach einer langen Weile fand Ruth ihre Fassung wieder und erhob sich, um am Fenster das Schreiben der Freundin zu durchfliegen. Es lautete:

„Meine geliebte Ruth!

Es drängt mich heute, mit einer innigen Bitte zu Dir zu eilen, zu Dir, mit der mich seit Jahren treue Freundschaft verbindet. Du weißt, daß meine Hochzeit vor der Thür steht, und mein herzlichster Wunsch besteht darin, daß Du unsern Ehrentag mit feiern und mich als Brautjungfer zum Altare begleiten möchtest. Es ist der größte Freundschaftsdienst, den Du mir gewähren wirst, und Tante Veltch, die seit Mamas Tode treulich Mutterstelle an uns vertritt, läßt Dich gleichfalls dringend um Dein Kommen bitten. Meine liebe Ruth, wie sehr wünschte ich auch Dir der Liebe Glück, welches ich in so reichem Maße genieße! Ich liebe Eugen so fest und treu, so von ganzem Herzen, daß ich mir ein Dasein ohne ihn, eine Trennung von ihm, gar nicht denken und vorstellen könnte. Wir sind kein sentimentales Brautpaar, das im Rausch der Flitterwochen alles um sich her vergißt; wir freuen uns mit den Fröhlichen und nehmen warmen Antheil auch an Kummer und Leid. Ich kann Dir meinen Verlobten gar nicht beschreiben, Du mußt ihn selbst kennen lernen und lieb gewinnen; er ist so anders wie die übrigen, o und so einzig lieb und gut. Und ich will ihm auch stets ein treues, demüthiges Weib sein, das zu ihm aufsteht und neben ihm steht, bis uns dereinst der Tod scheidet. Komm, Ruth, mein Liebling, sage nicht nein, sondern gieb mir zum letzten Male als Mädchen das Geleit zum Altar.“

Das feine Briefblatt entsank den schlanken Fingern, träumend lehnte Ruth den Rockenkopf an den Fensterrahmen, und gar mancherlei Gedanken durchwirbelten ihren Sinn.

„Wie sie ihn liebt,“ murmelte sie sinnend, „ob ich wohl auch einmal dies Empfinden kennen lernen werde? Es muß schön sein, wenn man so Hand in Hand zusammen geht durch Leid

und Freud des Lebens und im Aufsehen zu dem geliebten Manne die seligste Freude und den besten Trost findet.“

Am Himmel stimmten die Sterne, der Abendwind raschelte in den Zweigen und weckte das junge Mädchen aus ihrem Sinnen. Erschrocken blickte sie auf das Reitkleid, welches sie noch trug und eilte hastig ins Schlafzimmer, um dasselbe mit einem anderen zu vertauschen.

Unten im Eßzimmer summt bereits der blanke Theetisch auf dem gedeckten Tische und der Großvater stand mit seinem Gäste hier wartend am offenen Balkon als Ruth eintrat und mit einigen entschuldigenden Worten zum Thee einlud.

„Denke nur, Ruth,“ rief der alte Berger fröhlich, „ich finde soeben eine Karte von Arnold aus Bremen vor, worin er seine Ankunft bei uns schon auf heute anmeldet und es war gerade noch Zeit, ihm den Wagen zu senden.“

„Heute will er schon kommen?“ fragte die junge Dame ge-
dehnt und ohne aufzusehen, denn sie fühlte Hohensteins Blick auf sich gerichtet.

„Ja, doch, Herzchen, freust Du Dich nicht auch? Er reitet dann morgen früh gleich mit zum Mandör. Sie müssen nämlich wissen, Herr Lieutenant, mein Enkel kommt heute aus England und Amerika zurück, wo er sieben Jahre das kaufmännische und chemische Fach studirte.“

„Ah, in der That,“ pflichtete Egon verbindlich bei, obschon ihm die Sache vollständig gleichgültig war.

„Ich sah ihn zuletzt, als er mich zu Fräulein Lindow in Pension brachte. Er war sehr gut gegen mich.“

„Ein beneidenswerther Mann; so sehnstüchtig und freudig erwartet zu werden, bemerkte Egon, und ohne daß es Berger wahrte einen aufleuchtenden Blick zu Ruth hinüber sendend, die unter demselben von neuem tief erröthete.“

„Uebrigens, Großpapa,“ sagte sie rasch ablenkend, „Betty, Herrn von Hohensteins Cousine, schreibt mir soeben, ich solle zu ihrer Hochzeit kommen. Wirst Du es erlauben?“

„Natürlich Kindchen,“ nickte der alte Mann freundlich, „mir ist's recht, wenn Du Deine Jugend genießen kannst. Kaufe Dir ein Kleid und alles was Du sonst zu der Hochzeit brauchst.“

Westen einige Millionen Acker Landes besitzt. Er beschloß, das Regennachen einmal zu versuchen. Und nun ward jüngst auf dem regenarmen Lande Farwells der Versuch gemacht. In einem Luftballon wurden einige hundert Tonnen Dynamit hoch in die oberen Luftschichten emporgehoben und dann zum Explodieren gebracht. Das gab einen furchtbaren Knack, als sollte die Erde in die Luft fliegen, aber o weh! von dem erschuten Regen fiel auch nicht ein einziges Tröpflein.



Pfingsten.

Zu Pfingsten träumet die Erde so süß
Von früheren, besseren Zeiten;
Sie träumet zurück sich ins Paradies,
Wo sie keine Frevler entweichten.
Doch bald sticht die Sonne, der Sturmwind heult,
Und der Erde liebliches Traumbild entleert.

Da strahlet ein liebliches Sonnenlicht
Und die schönsten Blumen gedeihen;
Die Frucht fehlt neben den Blüthen nicht,
Die sich an den Zweigen erneuen.
Und das Wehen des Geistes mit Harfenklang
Fährt tönend den blühenden Garten entlang.

Doch ist dies kein wesenlos täuschender Traum,
Denn es giebt einen Frühling, der dauert;
Er blüht in des Himmels seligem Raum
Von keinem Froste durchschauert.
Er ließ, entflohen dem äußeren Blick,
In gläubigen Seelen ein Abbild zurück.

Th.

das Kamel, wenn dir's nicht gefällt, so kannst du gehen; ich für mein Theil bin da und werde da bleiben.“
— Wer streckt zuerst ganz beiseiden bloß die Nase herein und dann Kopf und Hals und Füße und gebärdet sich endlich als Herr, wenn man ihm nicht von vorn herein ein klares und rundes Nein entgegensetzt? Wer nimmt, wenn man ihm den kleinen Finger giebt, Hand und Arm und zuletzt den ganzen Menschen? Es ist die Sünde. Hüte dich, daß sie dich nicht betrüge.

2. E., 14. Mai. Anfang Januar hinnermann in Gnadenfrei für sein Fleis, zu der er auch den Pastor im Ersuchen einlud, derselbe möge die Ansprache halten. Dies geschah roletarier aus dem Eulengebirge.“
es Pastors in höhnender Weise ge-
Miethe habe gesagt: „die Social- und Luder“. Wegen des Vorwurfs, t zu haben, stellte Pastor Miethe ier wegen öffentlicher Beleidigung. ier Sache vor hiesigem Schöffengericht, daß er Verfasser des betr. Ar- sei ihm von vertrauenswürdigem Pastor Miethe belundete zeugeneidlich, er“ nicht gebraucht habe, dagegen tanger gesagt haben könne. Seine hrenzeugen bestätigt. Der Vertreter die Beleidigung des Pastors Miethe te es als erschwerend, daß sie in as zu demjenigen Theile der Presse i gegen einander beuge, und daß sie Stellung des Beleidigten geschoben Monat Gefängnis. Diefem An- er „Schles. Ztg.“ berichtet wird, er- die Strafabmessung damit, daß die eilung, sondern mit Ueberlegung ge- e Gewandtheit die Schärfe und die e Fassung des Artikels liege. Auch alle Gerichte ergangen's Rescript, es walten zu lassen, wo es sich um ng des Glaubens, sowie um Rob- ser Aemter handele. Baginski, dessen sossen wrd, hat Verurteilung eingelegt.
15. Mai. Auf Silesia IV. hütten-Gesellschaft und auf Brafen Gendel von Donnerst- hatten heute früh etwa 500 itniedergelegt, angeblich wegen ohnes. Die Gendarmerie des aus Glewitz sind am Orte. i unterrichteten Kreisen, zumal dem Pfingstfeste, keinerlei Be-

es wegen erscheint die
Dienstag Abend, für
1. Mai.

„Danke schön, Großpapa! Ich habe noch mein rosafeidenes Kleid und werde kein neues brauchen. Ach, ich fahre sehr gern zu der Hochzeit, denn Betty ist meine liebste Freundin.“

„Sie sind auch Tante Veltch's besonderer Liebling, gnädiges Fräulein,“ fiel Egon ein, „etwas, worauf man sehr stolz sein kann, denn es ist ziemlich selten. Olga, meine jüngere Cousine, hat das Unglück, sich gar nicht mit Tante Veltch zu vertragen.“

„Ich verstehe mich auch nicht mit Olga,“ fiel Ruth ziemlich kühl ein, „wir mögen uns gegenseitig nicht und sie hat mich all' die Jahre ungern im Hohenstein'schen Hause ein und aus gehen sehen.“

„Oho,“ fiel hier der alte Berger unwillig ein, „das brauchst Du gar nicht zu leiden. Du stehst mit dem Fräulein ganz auf einer Stufe und kannst einen Namen —“

Hier brach der Greis plötzlich ab, sich auf die Lippen beißend und horchte scheinbar ruhig auf den Hof hinaus; nach einer Weile erst fuhr er wieder fort: „Ich dachte der Arnold käme schon, doch 's ist noch zu zeitig. Herr Lieutenant, schenken Sie sich doch ein Glas Wein ein und thun Sie mir Bescheid; junge Leute sollen nicht hinterm leeren Glase sitzen. Ruth, mein Kind, Du bist keine aufmerksame Wirtin!“

Allerdings war dies der Fall. Das schöne Mädchen dachte an tausenderlei andere Sachen als an das Weinglas des stattlichen Offiziers, dessen feuriger Blick sie mehr und mehr verwirrte; nun hob er sein Glas dem ihren entgegen und hell klirrten beide zusammen, daß sie wohl oder übel aufsehen mußte.

„Ihr Wohl, mein gnädiges Fräulein,“ sagte Hohenstein heiter, „und zugleich meinen ergebenen Dank für die so gütige Aufnahme, welche mir die Herrschaften bereiten.“

„Nicht Ursache, mein Herr,“ wehrte Friedrich Berger ab und erhob sich, um seine Pfeife zu holen, während das tieferglühende Mädchen das kleine Glas auf einen Zug leerte.

Um dieselbe Zeit fuhr auf der Landstraße ein Wagen im raschen Tempo in der Richtung des Roderhofes daher, aber immer noch zu langsam für den darin sitzenden Mann, dessen Augen strahlend über die Landschaft glitten. Der Insasse des Wagens war der heimkehrende Arnold Berger und mit dem

hier zu treffen; ich habe so oft mit Cousine Betty von Ihnen gesprochen.“

„Herr von Hohenstein, erwiderte Ruth freundlich, „es ist ein sehr angenehmer Zufall, der sie gerade in Großpapas Haus führt! Seien Sie herzlich willkommen!“

„Ich habe Sie schon vorhin gesehen und Ihre Reifkunft bewundert, Fräulein Berger,“ sagte Hohenstein dann, während der ehrwürdige Hausherr mit einem Knechte hinüberging, um nach dem Quartier der Mannschaften zu sehen. „Sie flogen ja wie eine Feenerscheinung an uns vorüber.“

„Nun jetzt können Sie sehen, daß es keine Fee war, sondern ein schlichtes Mädchen von Fleisch und Blut. Ich wollte mir heute eigentlich das morgende Manöverterrain ansehen.“

„Ah, Sie werden uns die Ehre erweisen, mit hinaus zu reiten?“ fragte der Offizier.

„Ja, ich habe die Absicht, dem Manöver beizuwohnen, denn ich habe noch nie ein Manöver in der Nähe gesehen.“

„Nun, Herr Lieutenant,“ redete der zurückkehrende Hausherr freundlich den Offizier an, „wollen Sie sich es nicht bequem machen? Dort sind Ihre beiden Zimmer!“

Mit artigem Gruße entfernte sich der Offizier, um von seinem Quartiere Besitz zu nehmen.

Als Ruth ihr Zimmer betrat, um ihre Toilette zu wechseln, athmete sie tief auf; ihre Augen leuchteten heller, ihre Wangen glühten und ein ganz neues, fremdes Gefühl zog in ihre Seele. Sie wußte nicht, sollte sie darüber lachen oder weinen.

Die Sonne war längst untergegangen, es dämmerte bereits stark, aber noch stand Ruth träumend am offenen Fenster und hörte das Vogelgezwitscher im Buchenwald und die Hufschläge der Husarenpferde und die Stimme des Lieutenants von Hohenstein, welcher den Zustand der Pferde nach dem langen Marsche musterte. Dann glitt Ruth plötzlich in das Zimmer zurück und barg ihr brennendes Antlitz in den Kissen des Sophas.

„Mutter, Mutter,“ schluchzte sie auf, „o warum kann ich Dich nicht besitzen. Warum kann kein Mutterherz der Tochter raten und beistehen?“

Roman-Beilage der „Post u. d. R.“ — Im Banne des Blutes.



J. Andel's
neu entdecktes

überseeisches Pulver

tödtet

Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaben, Russen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, dass von der vorhandenen Insectenbrut gar keine Spur übrig bleibt.

Echt und billig zu haben in Prag in

J. ANDEL'S Droguerie

„zum schwarzen Hund“,

13 Hussgasse 13.

In Hirschberg bei Herrn Ed. Bettauer.

— In Lahn bei Herrn A. Friebe. — In

Bolkshain bei Herrn E. Basler, Drog.

In Schmiedeberg bei Herrn Hermann

Tschentscher. — In Warmbrunn bei

Herrn E. Piontek, Drog. — In Schönau

bei Herrn F. Weiss, Apoth.

Großer Verdienst

oder Nebenverdienst von 3-4000 Mark jährlich für gewandte Personen jeden Standes (auch Frauen) und an allen Orten durch den Verkauf von im ganzen Deutschen Reich gesetzlich gestatteter und zu spielen erlaubter einzelner Staatslose gegen Monatszahlung. Dieselben haben jährlich 6 Ziehungen mit Haupttreffer von 3 mal 60000 und 3 mal 300000 Fr. bei monatlicher Einzahlung von 5 Mk. Offerten sind an die Administration „Controleur“ Konstanz einzureichen.

Güter

Suche ich stets zu kaufen und übernehme auf Wunsch bestimmte Erledigung in kürzester Zeit. **H. Biermann, Breslau, Grünstr. 5.** — Telephon-Anschl. Nr. 659.

Blutarme

schwächliche Personen sollten nicht unterlassen, das **Dr. Derrnehl'sche Eisenpulver** zu gebrauchen. Weltberühmt seit 25 Jahren, ist es das vorzüglichste Kräftigungsmittel, bringt Appetit und blühendes Aussehen. Alle die es gebraucht, sind voll des höchsten Lobes. Schachtel 1,50, guter Erfolg nach 3 Sch. 10 Sch. 14 Mk. Allein echt in der Königl. privil. Apotheke z. weißen Schwan, Berlin, Spanndauerstr. 77.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen r. locale Heilung zur Beilehrung empfohlen. Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken. **Eduard Bendt, Braunschweig.**

liebt hat,

lasse dieselbe nur mit der vorzüglichsten
Kaltwasserseife

von **H. Maul in Hirschberg**

behandeln, da bei Anwendung derselben die möglichste Schonung der Wäsche bei leichter und schneller Reinigung erreicht wird. In Originalpacketen à 35 Pfg. in

H. Maul's Seifenfabrik,
Lichte Burgstraße 18.

Berliner Börse vom 15. Mai 1891.

Geldsorten und Banknoten.

	Zinsfuß.	
10 Gros.-Stücke	16,21	
Imperial	—	
Deherr. Banknoten 100 Mk.	172,95	
Russische do. 100 R.	239,6	

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	105,74
Preuß. Conf. Anleihe	4	115,40
do. do.	3 1/2	98,90
do. Staats-Schuldsscheine	3 1/2	99,90
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2	96,20
do. do.	3 1/2	96,20
Berliner Pfandbriefe	5	115,20
do. do.	4	103,7
Bommerische Pfandbriefe	4	97,10
Bosensche do.	4	91,50
Schles. altländisch. Pfandbriefe	3 1/2	97,50
do. landchaftl. A. do.	3 1/2	97,10
do. do. A. u. C. do.	4 1/2	—
Bommerische Rentenbriefe	4	102,2
Bosensche do.	4	102,20
Brensbische do.	4	102,20
Schlesische do.	4	102,20
Sächsische Staats-Rente	3	86,20
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	171,75

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Deutsche Gr. Ed. Pfdb.	3 1/2	99,90
do. do. IV	3 1/2	98,50
do. do. V	3 1/2	93,0
Gr. Ed. rüd. I u. II 110	5	112,75
do. do. III. rüd. 100	5	6,75
do. do. V. rüd. 100	5	106,75
do. do. VI.	5	106,75

von **Dr. Richard S. Rosenthal.**

Französisch — Englisch — Spanisch — polnisch, complet in je 15 Lectionen à 1 Mk.

Italienisch — Russisch, complet in je 20 Lectionen à 1 Mk.

Schlüssel hierzu à 1 Mk. 50 Pf.

Portugiesisch — Holländisch — Dänisch — Schwedisch — Böhmisches, complet in je 10 Lectionen à 1 Mk.

Probefrische aller 11 Sprachen à 50 Pf.

Leipzig.

Rosenthal'sche Verlagshandlg.

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Pr. Bd.-Ed. IV. rüd. 115	4 1/2	115,50
do. do. X. rüd. 110	4 1/2	111,10
do. do. X. rüd. 100	4	—
Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G.-Cert.	4 1/2	100,00
Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5	100,00
do. do. rüd. à 110	4 1/2	105,50
do. do. rüd. à 100	4	103,75

Bank-Actien.

Breslauer Disconto-Bank	6	103,30
do. Wechsel-Bank	6	102,10
Niederlausitzer Bank	—	—
Norddeutsche Bank	8 1/2	144,97
Oberlausitzer Bank	6	114,25
Deherr. Credit-Actien	9 1/2	—
Bommerische Hypotheken-Bank	—	109,50
Bosener Provinzial-Bank	—	109,00
Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	7	124,60
Preussische Centr.-Bod.-C.	10	154,00
Preussische Hypoth.-Verf.-A.	8	108,90
Reichsbank	7	143,20
Sächsische Bank	5	116,20
Schlesische Bankverein	7	117,50

Industrie-Actien.

Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2	88,00
Breslauer Pferdebahn	6 1/2	136,00
Berliner Pferdebahn (große)	12 1/2	211,00
Braunschweiger Zute	12	120,10
Schlesische Leinen-Ind. Kramfa	6	129,00
Schlesische Feuerversicherung	33 1/2	189,00
Ravensb. Spin.	8 1/2	134,00

Bank-Discont 3%. — Lombard-Zinsfuß 4%. Privat-Discont 3%.



Violinen, Bithern, Blasinstrumente, Dreh-Harmonika's etc.

am besten u. billigsten direct von der altrenom. Instr.-Fabrik,

C. G. Schuster jun.,

255 u. 256 Gröbnerstr.,

Markneukirchen (Sachsen.)

Zusfr. Cataloge gratis und franco.

* [Anträge auf Gewährung von Altersrenten] waren bis zum 12. d. Mts. bei der Alters- und Invaliditätsversicherungsanstalt für die Provinz Schlesien aus dem Kreise Hirschberg 309 eingegangen.

* [Zuwendung.] Der Kirche zu Schmiedeberg wurde zum Kirchthurnbaufonds von den Großherzoglichen Erben in Hohenwiese ein Legat von 2000 Mk. vermacht.

* [Personalnachrichten.] Bestätigt wurde: der Kantor und erste Lehrer Schmidt in Schönwaldau, Kreis Schönau. — Angestellt und befördert: Pfarrer und Erzpriester Paul Gröblich als Pfarrer in Schönau, Archipresbyterat Hirschberg

zum gleichzeitigen Ansaugen von Einspritzwasser und Luft in Pulsometer." Vom 21. Juni 1890. — 57 279. A. Otto in Kaltwasser. „Vorrichtung zur Verschiebung einer Last in Landfuhrwerken.“ — Vom 26. September 1890.]

n. Warmbrunn, 15. Mai. Von Tag zu Tag wird das Leben in unserem Orte reger. Die Saison wurde heute, wie alljährlich offiziell durch eine Morgenmusik mit der Erstlingsnummer „Lobe den Herrn“ eröffnet. — Nr. 2 der „Kurliste“ weist als Kurgäste 121, als Erholungsgäste und durchreisende Fremde 94 Personen auf. — Die erst auf einen Wochentag anberaumte Pastoralwahl ist, um mehrfach geäußerten Wünschen zu begegnen, laut

Jetzt ist der Bescheid ergangen, daß diesem Gesuche zur Zeit nicht Folge gegeben werden kann. Jedemfalls könne die angeregte Frage erst dann in Erwägung gezogen werden, wenn die Verhandlungen über eine Neugestaltung des höheren Unterrichtswesens zum Abschlusse gelangt seien. Man will sich bei diesem Bescheide nicht beruhigen, sondern recht bald wiederum Schritte thun, um diese Umwandlung zu erlangen, da dies von einem großen Theile der Einwohnerschaft gewünscht wird. — Am Montag Vormittag verließ der Bauergutsbesitzer Engwicht in Giesmannsdorf seine Wohnung, anscheinend um auf sein Ackerfeld zu gehen. Als er jedoch nicht wieder zurückkehrte und man Nachforschungen über

hte, stellte sich heraus, daß er

in Folge des epidemischen und Diphtheritis sind die, Stampen, Gutwohne und reise geschlossen worden. In millie innerhalb kurzer Zeit ländliche Diphtheritis verloren. Mai. Auf dem Dominium c Tage ein Feuer aus, das eine Scheuer und das Gefinde-leber 150 Schafe kamen in wird böswillige Brandstiftung

Mai. Am Sonnabend Mor-Buchhalter, welcher in einem gestellt war, nicht im Geschäft Laufe des Tages angestellten ouden. Da auch gleichzeitig n anvertrauten Geschäftskasse Braut des Buchhalters, die Bankbeamten, verschwunden an, daß das Pärchen nach i sich hier nach Amerika ein-l wurde der Breslauer Polizei-je sofort die Hamburger Po-e genaue Personalbeschreibung graphischem Wege übermittelte. wie aus Hamburg gemeldet inem Hamburger Logirhause lt und per Bahn nach Breslau Mark wurden bis auf einige i Besitze des Buchhalters vor-

2. E., 14. Mai. Anfang Januar kimmermann in Gnadenfrei für sein steit, zu der er auch den Pastor im Ersuchen einlud, derselbe möge ide Ansprache halten. Dies geschah roletarier aus dem Eulengebirge“ es Pastors in höflicher Weise ge-Miethe habe gesagt: „die Social-und Luder“. Wegen des Vorwurfs, t zu haben, stellte Pastor Miethe it wegen öffentlicher Beleidigung. iester Sache vor hiesigem Schöffengerichte, daß er Verfasser des betr. Ar- sei ihm von vertrauenswürdigem Pastor Miethe bekundete zeugeneidlich, er“ nicht gebraucht habe, dagegen isanger gesagt haben könne. Seine hrenzeugen bestätigt. Der Vertreter t die Beleidigung des Pastors Miethe ete es als ersichernd, daß sie in as zu demjenigen Theile der Presse i gegen einander bege, und daß sie Stellung des Beleidigten geschieden Monat Gefängniß. Diesem Ar-er „Schles. Bzg.“ berichtet wird, er- die Strafabmessung damit, daß die eilung, sondern mit Ueberlegung, ge-e Gewandtheit die Schärfe und die r Fassung des Artikels liege. Auch alle Gerichte ergangen: Rescript, es walten zu lassen, ob es sich um ng des Glaubens, sowie um Roh-er Amtler handele. Baginski, dessen lossen wird, hat Verurteilung eingelegt. 15. Mai. Auf Silesia IV. hütten-Gesellschaft und auf Bräsen Gendel von Donners-hatten heute früh etwa 500 itniedergelegt, angeblich wegen ohnes. Die Gendarmerie des aus Gleiwitz sind am Orte. i unterrichteten Kreisen, zumal dem Pfingstfeste, keinerlei Be-

es wegen erscheint die Dienstag Abend, für 1. Mai.

nicht nicht stoße.“ Der Knecht besinnt sich und bittet, daß er seine vorige Thorheit ihm zu gut halte. Jetzt wisse er, was haushalten sei!

Wettermacher.

Das Wetter hat schon manchem die Peterfille im Garten verpagelt, manchem einen dicken Strich durch die Rechnung gezogen, die er ohne den Wirth gemacht hatte. Um sich gegen solche Quersprüche zu schützen, hat man in unseren Tagen die Wetterbeobachtungs-Stationen errichtet, die uns gewöhnlich auf einen heranziehenden Sturm einige Stunden vorher vorbereiten. Das will aber manchen freibaren Geistern in unseren Tagen noch nicht genügen.

Der Mensch, denken sie, hat schon so vieles vollbracht; sollte er nicht in regenarmen Gegenden auch Regen herbeiführen können? Wie könnten da durch ganze Länderstrecken, die jetzt wüste sind, in fruchtbares Ackerland umgewandelt werden! So dachte auch der Bundes-senator Farwell, der im regenarmen Westen einige Millionen Acker Landes besitzt. Er beschloß, das Regenmachen einmal zu versuchen. Und nun ward jüngst auf dem regenarmen Lande Farwells der Versuch gemacht. In einem Luftballon wurden einige hundert Tonnen Dynamit hoch in die oberen Luftschichten em-porgehoben und dann zum Explodieren gebracht. Das gab einen furchtbaren Krach, als sollte die Erde in die Luft fliegen, aber o weh! von dem ersehnten Regen fiel auch nicht ein einziges Tröpflein.

Zu Pfingsten träumet die Erde so süß Von früheren, besseren Zeiten; Sie träumet zurück sich ins Paradies, Wo sie keine Frevler entweichten. Doch bald steht die Sonne, der Sturmwind heult, Und der Erde liebliches Traumbild entteilt.

Da strahlet ein liebliches Sonnenlicht Und die schönsten Blumen gedeihen; Die Frucht fehlt neben den Blüthen nicht, Die sich an den Zweigen erneuen. Und das Wehen des Geistes mit Harfenklang Fährt tönend den blühenden Garten entlang.

Pfingsten.

Doch ist dies kein wesenlos täuschender Traum, Denn es giebt einen Frühling, der dauert; Er blüht in des Himmels seligem Raum Von keinem Froste durchschauert. Er ließ, entflohen dem äußeren Blick, In gläubigen Seelen ein Abbild zurück.

Ch.



„Danke schön, Großpapa! Ich habe noch mein rosafeidenes Kleid und werde kein neues brauchen. Ach, ich fahre sehr gern zu der Hochzeit, denn Betty ist meine liebste Freundin.“

„Sie sind auch Tante Veltch's besonderer Liebling, gnädiges Fräulein,“ fiel Egon ein, „etwas, worauf man sehr stolz sein kann, denn es ist ziemlich selten. Olga, meine jüngere Cousine, hat das Unglück, sich gar nicht mit Tante Veltch zu vertragen.“

„Ich verstehe mich auch nicht mit Olga,“ fiel Ruth ziemlich kühl ein, „wir mögen uns gegenseitig nicht und sie hat mich all' die Jahre nicht gehen sehen.“

„Dho,“ fiel Du gar nicht zu einer Stufe und Hier brach

und horchte sie Weile erst fuhr schon, doch 's i sich doch ein G Leute sollen nic Du bist keine a

Allerdings i an tausenderlei lichen Offiziers, wirrte; nun k klirrten beide z

„Ihr Woh heiter,“ und z Aufnahme, wel Nicht Urse erhob sich, um Mädchen das f

Um dieselb raschen Tempo immer noch zu Augen strahlen Wagens war

hier zu treffen; ich habe so oft mit Cousine Betty von Ihnen gesprochen.“

„Herr von Hohenstein, erwiderte Ruth freundlich, „es ist ein sehr angenehmer Zufall, der sie gerade in Großpapas Haus führt! Seien Sie herzlich willkommen!“

„Ich habe Sie schon vorher gesehen und Ihre Reittunst bewundert, Fräulein Berger,“ sagte Hohenstein dann, während der ehrwürdige Hausherr mit einem Knechte hinüberging, um nach dem Quartier der Mannschaften zu sehen. „Sie flogen ja wie

[Fortf. 3.]

Nicht verlassen.

Erzählung von Joachim Hardt.

Voll Bewunderung blickte Johann seine „Gnädige“ von der Seite an. Von der menschenfreundlichen, weichenmüthigen Seite kannte er sie nicht, und er war doch schon sechs Jahre bei ihr im Dienst. Sie war eine strenge Herrin und stellte große Anforderungen an ihre Untergebenen. Ihrem scharfen Auge entging nicht die kleinste Unordnung; nicht die geringste Unpünktlichkeit wurde von ihr geduldet; ja, sie verlangte sehr viel von den Menschen und wenn sie keine hohen Löhne gegeben hätte, wäre wohl niemand lange in ihrem Haus verblieben, allein sie zahlte gut, und man konnte etwas erübrigen, auch an der Kost wurde nicht gekargt und guter Bohn und gute Kost waren schon werth, daß man sich dafür abplagte.

Während sich Johann noch den Kopf darüber zerbrach, was wohl in seine Herrin gefahren sei, daß sie in eigener Person nach dem armen, von der Straße aufgelesenen Burschen sah und mit eigenen Händen ihn füttern half, kam Fräulein Hüller mit einer Auswahl von Wäschegegenständen zurück und Frau Wellmann bestimmte, der Kranke solle, sobald er sich etwas erholt habe, damit bekleidet werden. Als dann verließ sie das Zimmer.

„Ich glaube, sie hat Angst, er könnte sterben,“ sagte Johann, sobald „sie“ draußen war, „dann müßte sie sich vor der Polizei verantworten. Wahr ist's schon: wir sind schnell gefahren und wenn ich gefragt werde, sage ich's ganz ehrlich. Frau Wellmann kann ganz gut langsamer fahren, ob die Besuche eine halbe Stunde früher oder später gemacht sind, darauf kommt es wahrlich auch nicht an!“

„Sachte, sachte, Johann,“ mahnte die verständige Fräulein Hüller, „daß der arme Mensch hier krank ist, glaube ich auch, aber zu sterben braucht er deswegen noch nicht. Ich zerbreche mir auch den Kopf nicht darüber, aus welchem Grunde unsere gnädige Frau selbst etwas für ihn thut, aber ich freue mich darüber, daß sie ein gutes Herz hat, wenn man's schon nicht immer merkt.“

Als der Arzt gegen Abend kam, fand er seinen Patienten in frischer Wäsche und in jeder Hinsicht auf das Beste versorgt; Frau Wellmann war wieder mit ihm herabgekommen in die Krankenstube. Wiederum untersuchte er den Kranken; der Bescheid lautete nicht sehr günstig: „Typhus! Die aufmerksamste Pflege erforderlich. Der Zustand ist sehr bedenklich!“

Mit scheinbarer Ruhe vernahm Frau Wellmann diesen Ausspruch, nur um ihre Lippen flog ein nervöses Zucken. „Kann er noch in ein Krankenhaus gebracht werden? Eine ansteckende Krankheit im Hause — Sie werden zugeben müssen, Herr Doktor —“

„Ja, meine gnädige Frau, ich gebe gerne zu, daß es eine sehr unangenehme Sache ist. Wenn Sie wünschen, so muß der Kranke allerdings fortgeschafft werden — ich kann aber dafür nicht stehen, wie der Transport abläuft.“

„Gut. Der Kranke bleibt also,“ entschied Frau Wellmann kurz mit einem heftigen Athemzuge. „Bitte, sorgen Sie mir heute noch für eine zuverlässige Pflegerin, eine Diaconissin, wenn möglich, ich habe zu diesen das meiste Vertrauen.“

Der Arzt verbeugte sich zustimmend und versprach selbst eine Diaconissin zu bringen. Beim Abschied sagte er: „Sie thun ein gutes Werk, gnädige Frau. Gott lohne es Ihnen!“

Frau Wellmann fand keine Antwort hierauf. Sie mußte immer denken: „Der Zustand ist sehr bedenklich!“

Allerdings konnte man das sehen auch ohne Arzt zu sein. Wenn sie nur wieder früher herunter in die Krankenstube gekommen wäre, so hätte sie die Veränderung gleich bemerkt und früher zum Arzt geschickt. Unzufrieden wandte

sie sich an die Wirthschafterin. „Warum haben Sie es mir nicht sofort gesagt, als es schlechter mit dem Kranken ging?“

„Die Jungfer hat mir gesagt, die gnädige Frau hätten ruhen wollen — und da dachte ich denn, wenn der Arzt auch etwas später käme —“

Mit Mühe drängte Frau Wellmann einen scharfen Tadel zurück; sie wußte sehr wohl, daß es auf das Strengste verboten war, sie zu stören, wenn sie ruhen wollte. „Fürchten Sie die Ansteckung?“ frug sie daher, anstatt den Tadel auszusprechen.

„Nein, gnädige Frau. Sie können unbesorgt hinausgehen, ich habe schon öfters Kranke gepflegt und bleibe gern bei dem armen Burschen,“ antwortete das Fräulein mit ruhiger Freundlichkeit. „Kann Johann etwa das Rezept gleich nach der Apotheke tragen?“

„Allerdings, sofort. Er soll eine Droschke nehmen und so schnell als möglich die Arznei beschaffen.“

Hals über Kopf stürzte der Diener davon. Nochmals mahnte das Fräulein Hüller, ob die gnädige Frau nicht lieber das Zimmer verlassen wolle wegen der Ansteckung; allein es wurde ihr keine Antwort. Raslos bewegte sich Frau Wellmann in der Krankenstube hin und her, bald horchte sie zum Fenster hinaus, ob Johann nicht bald zurückkäme, bald beobachtete sie den Kranken und versuchte die Worte aufzufangen, die er mit schwacher Stimme in Fieber flüsterte. Auch ließ sie es sich nicht nehmen, dabei behilflich zu sein, dem Fiebernden etwas flüssige Nahrung beizubringen.

„Mich friert so sehr,“ hörte sie ihn jetzt sagen. „Mutter, haben wir keine Kleider mehr? Ist alles im Verhau?“ Mutter, Mutter!“

Unwillkürlich griff Frau Wellmann nach der stehend ausgestreckten Hand des armen Burschen, der schluchzend ausrief: „Ich habe wieder nichts mitgebracht, keinen Pfennig! Hast du gar kein Brot mehr?“

Heiß stieg es auf in den Augen der reichen Frau; sie mußte weinen. Aus der irren Fieberrede klang die graufige Wahrheit heraus. Um alles in der Welt, was sollte sie nur thun? Sie wollte ja gerne helfen, wenn sie nur wußte, wem? Aber sie kannte ja nicht einmal den Namen des unglücklichen Menschen, der vor ihr lag. Wie konnte sie da seiner Mutter helfen? Mit heiserer Stimme rief sie ihrer Wirthschafterin zu: „Kommen Sie her, wir müssen herausfinden, wohin der Bursche gehört. Seine Mutter ängstigt sich gewiß um ihn und die Leute haben vielleicht nichts zu essen.“

Als der Kranke etwas ruhiger wurde, frug Fräulein Hüller, wo seine Mutter wohne. Offenbar verstand er aber nicht, was sie meinte. Mit leerem Blick starrte er in die Höhe und redete unzusammenhängende Worte. Fräulein Hüller gab den Versuch auf, etwas von ihm zu erfragen. Ihr war ein anderer Gedanke gekommen. Schnell eilte sie in das Nebenzimmer und durchsuchte die dort niedergelegten Kleider des Kranken. In einer Rocktasche fand sie ein kleines, neues Testament. Als sie es aufschlug, las sie dort: Andreas Zellner, geboren 1870. Also siebenzehn Jahre war der junge Mensch erst alt! Weiter fand sie nichts in dem vergriffenen Buch, was über seinen Wohnort Auskunft gegeben hätte. Sie brachte ihren Fund heraus zu ihrer Herrin.

Bald kam Johann mit der Arznei zurück, der Kranke bekam sofort ein Pulver und fing bald darnach an einzuschlummern. Frau Wellmann wich nicht von seinem Bette. Sie wartete darauf, ob nicht ein lichter Augenblick käme, in welchem sie die Wohnung des Aermsten erfragen könne. Allein der ersehnte Augenblick trat nicht ein.

Gegen elf Uhr kam der Arzt abermals und brachte eine Diaconissin mit. Frau Wellmann eilte ihm entgegen und fragte, ob der Kranke nicht in ein größeres Zimmer gebracht werden könne.

(Fortsetzung folgt.)



J. Andel

nen entdecktes

überseeisches P

tödtet

Wanzen, Flöhe, Sch-Schaaben, Russen, Ameisen, Asseln, Vogeln überhaupt alle Insecten m nahezu übernatürlichen Schn und Sicherheit derart, dass vorhandenen Insectenbrutga Spur übrig bleibt.

Echt und billig zu haben in

J. ANDEL'S Drog

„zum schwarzen Hu

13 Hussgasse 13.

In Hirschberg bei Herrn Ed B

— In Lahn bei Herrn A. Frie

Bolkenhain bei Herrn E. Basl

In Schmiedeberg bei Herrn E

Tschentscher. — In Warmb

Herrn E. Piontek, Drog. — In

bei Herrn F. Weiss, Ap



Violinen, Blasinstr Blies-Harm etc.

am besten u

direct von der astronom. Instr

C. G. Schuster j

255 u. 256 Gröbachers

Markneukirchen (Sachs

Illustr. Cataloge gratis und

* [Anträge auf Gewährung von Altersrente] waren bis zum 12. d. Mts. bei der Alters- und Invaliditätsversicherungsanstalt für die Provinz Schlesien aus dem Kreise Hirschberg 309 eingegangen.

* [Zuwendung.] Der Kirche zu Schmiedeberg wurde zum Kirchthurmbaufonds von den Großen Erben in Hohenwiese ein Legat von 2000 Mk. vermacht.

* [Personalnachrichten.] Bestätigt wurde: der Kantor und erste Lehrer Schmidt in Schönwaldau, Kreis Schönau. — Angestellt und befördert: Pfarrer und Erzpriester Paul Gröblich als Pfarrer in Schönau, Archipresbyterat Hirschberg und Caplan Paul Drabik in Warmbrunn als Pfarradministrator in Wittenberge.

* [Fest-Concerte.] In den bevorstehenden Pfingstfeiertagen wird es denjenigen, die bei günstiger Witterung nicht einen größeren Ausflug ins Gebirge unternehmen, an Vergnügungen und musikalischer Unterhaltung nicht mangeln. Es steht ihnen vielmehr ein sehr reichhaltiges Programm in Aussicht, das wir an dieser Stelle kurz zusammenfassen wollen: An beiden Feiertagen früh 6 Uhr und Nachmittags 4 Uhr concertirt die Kapelle unseres Jägerbataillons auf dem Felsenkeller, während am ersten Festtage Abends 8 Uhr ein Waldhorn-Concert im Garten des Heerde'schen Restaurants „zur Riesenkastanie“ stattfindet. Das Abend-Concert am zweiten Feiertage findet, da demselben ein Ball folgt, im Saale des „Concerthauses“ statt. Sollte kühles oder regnerisches Wetter die Abhaltung der Concerte im Freien nicht zulassen, so werden die Nachmittags-Concerte im geräumigen Saale der Felsenkeller-Restaurations veranstaltet, wie das erste Abend-Concert im „Concerthause“. Sämmtliche Concerte bringen stets neue und gut zusammengestellte Programme zur Ausführung, weshalb wir den Besuch derselben hiermit angelegentlich empfehlen wollen.

* [Tuberkelbazillen im Eisenbahnwagen.] Die Frankf. Ztg. theilt Folgendes mit: Ueber die Verbreitung der Tuberkulose durch den Personenverkehr auf Eisenbahnen hat neuerdings Prausnitz im Archiv für Hygiene veröffentlichte Untersuchungen angestellt. Zu diesem Zwecke wurden die von Berlin ausgehenden, nach Meran fahrenden Durchgangswagen, welche von einem großen Theil der diesen Kurort aufsuchenden Lungentranken benutzt werden, auf Tuberkelbazillen geprüft. Die Versuche, welche sich auf zehn Coupées in vier Wagen erstreckten, ergaben, daß sechs Coupées in drei Wagen frei von Tuberkelbazillen waren, daß dagegen der Staub des vierten Wagens in vier verschiedenen Coupées bei wiederholten Versuchen jedesmal Bazillen enthielt. Auch in diesen Wagen kann aber, wie Impfungen an Meerschweinchen ergaben, die Anzahl der vorhandenen Tuberkelbazillen nur eine geringe gewesen sein und es scheint durch diese Versuche zur Genüge bewiesen, daß der gewöhnliche Modus der Reinigung der Eisenbahnwagen genügt, den Wagen soweit tuberkelbazillenfrei zu halten, um eine Gefährdung des reisenden Publikums in dieser Hinsicht auszuschließen.

* [Lotterie.] Die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse Rgl. Preussischer 184. Klassen-Lotterie muß unter Vorlegung der Loose zur 3. Klasse bis zum 12. Juni, Abends 6 Uhr, planmäßig geschehen. Auf Loose, die bis dahin nicht eingelöst sind, geht das Anrecht der bisherigen Spieler verloren.

* [Patent-Liste] aufgestellt von dem Patentbureau von H. & W. Patatz, Berlin N.-W., Louise-Strasse 25. Auskünfte ertheilt obige Firma an die Abonnenten dieses Blattes kostenlos; Recherchen und Auszüge aus den Patent-Anmeldungen werden billigt berechnet. a. Anmeldungen: A. Kluge in Schönfeld. „Neuerung an Strickmaschinen.“ — Max Thebesius in Liegnitz. „Abfülltrichter zum ununterbrochenen Abfüllen.“ b. Ertheilungen: 57259. A. Partusky in Kosel. „Elektrische Zugdeckungsmaßeinrichtung.“ Vom 17. Januar 1890. — 57285. F. Reimgrüner in Warmbrunn. „Verschiebbares Lüftungsfenster.“ Vom 28. December 1890. — 57243. W. G. Otto in Croiswitz-Schweidnitz. „Göpel mit veränderbarer Umdrehungsgeschwindigkeit der Antriebswelle.“ Vom 8. Januar 1891. — 57236. Graf H. Gendel von Donnersmard und Graf A. Gendel von Donnersmard in Oberschlesien. „Vertheiler für Flüssigkeiten.“ Vom 7. December 1890. — 57204. Brüggemann in Breslau. „Einrichtung

zum gleichzeitigen Ansaugen von Einspritzwasser und Luft in Pultsomater.“ Vom 21. Juni 1890. — 57279. A. Otto in Kaltwasser. „Vorrichtung zur Verschiebung einer Last in Landfuhrwerken.“ — Vom 26. September 1890.]

n. Warmbrunn, 15. Mai. Von Tag zu Tag wird das Leben in unserem Orte reger. Die Saison wurde heute, wie alljährlich offiziell durch eine Morgenmusik mit der Erstlingsnummer „Lobe den Herrn“ eröffnet. — Nr. 2 der „Kurliste“ weist als Kurgäste 121, als Erholungsgäste und durchreisende Fremde 94 Personen auf. — Die erst auf einen Wochentag anberaumte Pastorewahl ist, um mehrfach geäußerten Wünschen zu begegnen, laut Beschluß des evangelischen Gemeinde-Kirchenraths auf Sonntag, den 24. Mai, Nachmittags 2 Uhr, verlegt. Dadurch ist den Gemeindegliedern, welche an den Wochentagen durch ihre Beschäftigung verhindert sind, Gelegenheit gegeben, ihr Wahlrecht auszuüben. — Am 1. Pfingstfeiertage hält Herr Pastor Schenk aus Hirschberg die Festpredigt in der evangelischen Kirche, während am zweiten Feiertage Herr Pastor Schwab aus Giersdorf predigt.

r. Seidorf, 16. Mai. Der dirigirende Arzt des Dr. Schabewald'schen Krankenhauses bei der St. Anna-Kapelle, Herr Dr. Sprenger, hat die Absicht, im Laufe des Sommers Sprechstunden im Hütter'schen Gasthause „zur Schneelippe“ hier selbst abzuhalten. Dieselben finden Mittwochs und Sonnabends von 4-6 Uhr statt.

s. Löwenberg, 15. Mai. Von Thiertrage können wir folgendes wahrheitsgetreues Beispiel erzählen: In Ludwigsdorf besaß der Stellenbesitzer K. einen Gänserich und einen Hahn, welche in beständiger Fehde mit einander lebten. Als der Gänserich einmals beim Wache seinen Durst löschte, schlich sein Gegner, der Gänserich, unvermerkt herbei, packte den Hahn am Hals und tauchte ihn solange unter, bis er erstickt war. — In Ludwigsdorf fiel das zweijährige Schindchen des Stellenbesitzers Beier in den Dorfbach und wäre unfehlbar ertrunken, wenn nicht rechtzeitige Hilfe nahte.

f. Landesgut, 15. Mai. Die umfangreichen Spinnereien und Leinen-Fabrik-Etablissements des Herrn Commerzienrath Epner sind durch Kauf in den Besitz der Herren Fabrikbesitzer Methner und Frahm hier selbst übergegangen. — Der Lehngutsbesitzer Teichmann aus Kleinhennersdorf, ein als sehr wohlhabend geltender Mann, hat seinem Leben plötzlich ein Ende gemacht, indem er sich in Breslau mittelst eines Revolvers erschoss. Der Grund des Selbstmordes soll in einem langwierigen Prozesse bestehen, in dem Teichmann verwickelt gewesen ist.

i. Liebau, 15. Mai. Ueber 150 Kreuzottern sind bisher bei der hiesigen Polizeiverwaltung abgeliefert worden, und wird der Vernichtungskampf gegen die giftigen Reptile noch eifrig fortgesetzt. Für viele Personen erweist sich der Fang als eine lohnende Beschäftigung, da bekanntlich in Folge eines Beschlusses des Kreis Ausschusses für jedes Stück 50 Pf. Prämie gezahlt werden.

* Neurobe, 15. Mai. In der gestrigen Nacht gegen 2 Uhr kamen einige Personen, mit Mehl versehen, von Schönau in Böhmern, um nach ihrem Heimatshofe, Hausdorf im hiesigen Kreise, zu gehen. Da die diesbezüglichen Vorschriften über das Zollfrei in den Grenzbezirk einzuführende Quantum von 3 Kilo pro Tag und Haushalt jedoch sehr oft umgangen werden, muß die Zollbehörde eine bedeutende Aufmerksamkeit entfalten. Der Grenzaufseher in dem fraglichen Bezirk rief deshalb die daherkommenden Leute beiderlei Geschlechts an, stehen zu bleiben, um zur Controle schreiten zu können. Statt diesem Rufe Folge zu leisten, wollten dieselben sich jedoch eiligst entfernen; nach wiederholtem Anruf gab der Beamte Feuer und verwundete hierbei ein erwachsenes Mädchen schwer durch einen Schuß in die Hüfte, einen jungen Mann leichter durch die Weichteile und einen älteren durch einen Schuß durch beide Knie.

ß Liegnitz, 15. Mai. Die Vorbereitungen für das am 9. August in Liegnitz stattfindende Kreisturnfest des zweiten Turnkreises (Schlesien und Südpolen) werden eifrig betrieben. Eine Festordnung konnte selbstverständlich noch nicht endgültig aufgestellt werden, doch ist anzunehmen, daß in großen Zügen der Gang der Veranstaltungen etwa der folgende sein wird: Sonnabend, 8. August, Abends: Empfang eintreffender Turner, gefälliges Zusammensein im Schießhause und Freiconcert; Sonntag, 9. August: Weckruf um 5 Uhr, Frühconcert von 6-8 Uhr, am Vormittag Wettturnen, dann Mittagessen in verschiedenen Gasthäusern, Festzug nach dem Rathhause, Begrüßung durch die städtischen Behörden, Marsch nach dem Festplatze, dem Haag, Freibüßungen und Geräteturnen, Verkündigung der Sieger, Festcommers und vielleicht auch Festball. — Ein zehnjähriger Knabe erhielt von seiner Mutter den Auftrag, in den Küchenofen zur Unterhaltung des Feuers einige Stücker Holz nachzuliegen. Da das Feuer aber schon sehr herabgebrannt war, wollte das Holz nicht recht brennen, weshalb er die Petroleumlampe nahm und den Inhalt ins Feuer goß. Unter heftigem Knall explodirte das Petroleum und der unvorsichtige Knabe erlitt schwere Brandwunden im Gesicht.

C. Bunzlau, 15. Mai. Der hiesige Kaufmännische Verein hatte vor einiger Zeit eine Petition wegen Umwandlung der Mittelschule in eine höhere Bürgerschule an den Cultusminister gerichtet. Diesem hatten sich auch der Gewerbe-, der Handwerker- und der landwirthschaftliche Kreis-Verein angeschlossen.

Jetzt ist der Bescheid ergangen, daß diesem Gesuche zur Zeit nicht Folge gegeben werden kann. Jedemfalls könne die angeregte Frage erst dann in Erwägung gezogen werden, wenn die Verhandlungen über eine Neugestaltung des höheren Unterrichtswesens zum Abschlusse gelangt seien. Man will sich bei diesem Bescheide nicht beruhigen, sondern recht bald wiederum Schritte thun, um diese Umwandlung zu erlangen, da dies von einem großen Theile der Einwohnerschaft gewünscht wird. — Am Montag Vormittag verließ der Bauergutsbesitzer Engewicht in Giesmannsdorf seine Wohnung, anscheinend um auf sein Ackerfeld zu gehen. Als er jedoch nicht wieder zurückkehrte und man Nachforschungen über seinen Verbleib veranlaßte, stellte sich heraus, daß er seinem Leben durch Erhängen ein gewaltsames Ende gemacht hatte.

P. Dels, 15. Mai. In Folge des epidemischen Auftretens von Scharlach und Diphtheritis sind die Schulen zu Jäntschdorf, Stampen, Gutwohne und Döberle im hiesigen Kreise geschlossen worden. In Jäntschdorf hat eine Familie innerhalb kurzer Zeit fünf Kinder durch die tödtliche Diphtheritis verloren.

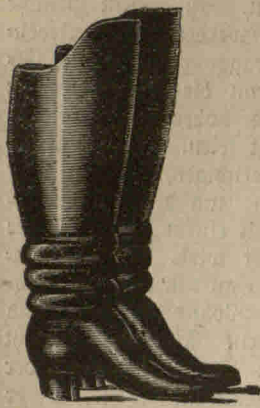
* Trebnitz, 15. Mai. Auf dem Dominium Bothendorf brach dieser Tage ein Feuer aus, das den großen Schafstall, eine Scheuer und das Gefindehaus in Asche legte. Ueber 150 Schafe kamen in den Flammen um. Es wird böswillige Brandstiftung vermuthet.

* Breslau, 15. Mai. Am Sonnabend Morgen erschien der junge Buchhalter, welcher in einem hiesigen Bantgeschäft angestellt war, nicht im Geschäft und blieb trotz aller im Laufe des Tages angestellten Nachforschungen verschwunden. Da auch gleichzeitig 4000 Mark in der ihm anvertrauten Geschäftskasse fehlten und auch die Braut des Buchhalters, die Tochter eines andern Bankbeamten, verschwunden war, so nahm man an, daß das Pärchen nach Hamburg gereist sei, um sich hier nach Amerika einzuschiffen. Der Vorfall wurde der Breslauer Polizeibehörde gemeldet, welche sofort die Hamburger Polizei verständigte und eine genaue Personalbeschreibung der Entflohenen auf telegraphischem Wege übermittelte. Das Pärchen wurde, wie aus Hamburg gemeldet wird, vorgestern in einem Hamburger Logishause von der Polizei ermittelt und per Bahn nach Breslau befördert. Die 4000 Mark wurden bis auf einige Hundert Mark noch im Besitze des Buchhalters vorgefunden.

* Reichenbach u. d. E., 14. Mai. Anfang Januar veranstaltete Fabrikbesitzer Zimmermann in Gnadenfrei für sein Fabrikpersonal eine Festlichkeit, zu der er auch den Pastor Miethe aus Peilau mit dem Ersuchen einlud, derselbe möge an die Arbeiter eine mahnende Ansprache halten. Dies geschah auch. In Nr. 5 des „Proletariats aus dem Sultenberge“ wurde nun der Ansprache des Pastors in höflicher Weise gedacht und behauptet, Pastor Miethe habe gesagt: „die Socialdemokraten sind Blutsauger und Luder“. Wegen des Vorwurfs, letzteren Ausdruck gebraucht zu haben, stellte Pastor Miethe Strafantrag gegen Baginski wegen öffentlicher Beleidigung. Gestern fand Termin in dieser Sache vor hiesigem Schöffengericht an. Baginski erklärte, daß er Verfasser des betr. Artikels sei; der Thatbestand sei ihm von vertrauenswürdigen Personen erzählt worden. Pastor Miethe beklundete zugeben, daß er den Ausdruck „Luder“ nicht gebraucht habe, dagegen räumte er ein, daß er Blutsauger gesagt haben könne. Seine Aussage wurde von zwei Ohrscheuzeugen bestätigt. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hielt die Beleidigung des Pastors Miethe für erwiesen und bezeichnete es als erschwerend, daß sie in einem öffentlichen Blatte, das zu demjenigen Theile der Presse gehöre, welche die Menschen gegen einander beize, und daß sie gegen einen Mann in der Stellung des Beleidigten geschehen sei. Er beantragte 6 Monat Gefängniß. Diesem Antrage gemäß wurde, wie der „Schles. Ztg.“ berichtet wird, erkannt. Begründet wurde die Strafabmessung damit, daß die Beleidigung nicht in Uebereilung, sondern mit Ueberlegung geschehen sei, es zeige dies die Gewandtheit die Schätze und die Raffinirtheit, welche in der Fassung des Artikels liege. Auch mahne ein neuerdings an alle Gerichte ergangenes Rescript, die volle Strenge des Gesetzes wachen zu lassen, wo es sich um Verhöhnung und Verpöthung des Glaubens, sowie um Rohheiten gegen Träger religiöser Aemter handele. Baginski, dessen sofortige Inhaftnahme beschlossen wird, hat Verurteilung eingelegt.

* Lipine D.-S., 15. Mai. Auf Silesia IV. der Schlesischen Zinkhütten-Gesellschaft und auf Guidotto-Grube des Grafen Gendel von Donnersmard in Chropaczow hatten heute früh etwa 500 Hüttenarbeiter die Arbeit niedergelegt, angeblich wegen Unzulänglichkeit des Lohnes. Die Gendarmerie des Kreises und Ulanen aus Gleiwitz sind am Orte. Dem Ereignisse wird in unterrichteten Kreisen, zumal jetzt unmittelbar vor dem Pfingstfeste, keinerlei Bedeutung beigemessen.

Des Pfingstfestes wegen erscheint die nächste Nummer Dienstag Abend, für Mittwoch, den 20. Mai.



J. A. Wendlandt,

Schuhmachermeister,
Hirschberg i. Schl., Langstr. 1,
gegenüber der Apotheke,
(bitte genau auf meine Firma zu achten)
empfiehlt seine anerkannt guten Schuhwaren in gest.
Schnitt, sauberer Bodenarbeit ohne Spahn, Pappe
und Kunstleder, deshalb weiches, angenehmes Gehen
und trotz absoluter Vorzüge habe ich mich ent-
schlossen, bei meinem außerordentlichen Lager
auf schnellen Umsatz zu halten und gebe alles zu
billigeren Preisen ab als bisher!

Größte Auswahl am Plage!
Unser Lager

Schwarzer Tuche und Satins

Sommerstoffe neuester Muster
zu Herren-Anzügen, Beinkleidern und Paletots, von nur
reellen Qualitäten, ist durch bedeutende Einkäufe sehr reich-
haltig assortiert und empfehlen dasselbe unter allerbilligster
Preisberechnung einer gütigen Beachtung.

J. Berkowitz & Co.

Langstraße 1, Parterre und I. Etage.

F. Pietschmann's photographische Ateliers,

Hirschberg i. Schl. Landeshut i. Schl. Liebau i. Schl.
Wilhelmstraße 57, Bahnhofstraße 339, Baderstraße 1,
halten sich zur Anfertigung von Photographien jeder Größe in bekannter vorzüglicher
Ausführung bestens empfohlen.



Ernst Wecker's Seifen-Fabrik,

Niederlage, in Hirschberg, Butterlaube 30,
empfiehlt

garantirt reine Kernseifen,

reell und preiswerth,
grüne und Glain-Seifen,
von 20 Pf. pro Pfd. ab.

Specialitäten der Fabrik:

Flüssige Universalseife, reinigt und klärt, ohne die
Wäsche anzugreifen,

Kaltwasserseife, ohne den schädlichen
Chlorgehalt hergestellt,

Desinfection - Carbol - Hausseife,
sicherstes Schutzmittel gegen an-
steckende Krankheiten.

Auch billige Seifen, trocken und
zugewogen, von 30 Pf. an pro
Pfund.

NB. Reichhaltigstes Lager in Toiletteseifen, Parfüms,
Pomaden, Oel, Pudres, Schminken etc. etc.



Reiche Auswahl

von

Fahrräder

bietet unser Lager in eigner Fabrikat wie der bedeutendsten Fabriken als
A. Opel, Dürkopp & Co. etc. mit und ohne Lustreifen. Utensilien als,
Sättel, Schlüssel, Laternen, Glocken, Taschen, Gepäckhalter, Peitschen etc.
Gebrauchte Räder werden in Tausch genommen. Ratenzahlungen nach Ueber-
einkunft. Reparaturen und Umänderungen preiswerth und solid. Preisver-
zeichniß auf Wunsch.

Hirschberg. **Jul. Dressler & Co.**

M. 280000 Gesamt-
Werth

betragen die

10077 Gewinne

nebenstehender Lotterien

Haupttreffer zus.:

Mk. 75 000

Im Einzelnen:

Mk. 50 000

Mk. 25000, Mk. 20000,

2 mal 10000, 2 mal 5000

etc. etc. etc.

Oscar Bräuer & Co., Bank-
geschäft
Neustrelitz.

Wiederverkäufer erhalten günstige Bedingungen.



Sonnenschirme,

elegant und preiswerth, in nur guten Qualitäten,
empfiehlt in größter Auswahl
das Schirmgeschäft Lichte Burgstraße 19.

Anbei Werkstat für alle in dies Fach schlagenden
Reparaturen.

G. Heyne, Schirmfabrikant,
Lichte Burgstraße 19.



Die Werkstatt für Eisen-Möbel u. Draht-Arbeiten

(M. Otto, Hirschberg, Salzgasse,

empfiehlt sich zur Anfertigung von
Gartenzäunen, Dach-, Ballon- und Grabeländern in Draht- und
Schmiedeeisen, Rabatten- und Pannonienkörben, Hühnerhöfen, Flaschen-
schranken, eisernen Bettstellen und Spiral-Drahtmatrassen, Sieben,
Kies- und Kohlendurchwürfen, sowie aller in's Fach schlagenden Arbeiten
unter Zusicherung der billigsten Preise.

Bekanntmachung.

Die hiesige, bestgelegene, bei einiger
Pflege sehr gute

Rathskellerwirthschaft

soll nach 12-jährigem, unverändertem
Pacht vom 1. October d. J. ab auf
6 Jahre anderweit

am Mittwoch, den 27. Mai d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Bureau verpachtet werden.
Bedingungen werden im Termin bekannt
gemacht. Rationensfähige Reflectanten
laden wir ergebenst ein.

Lahn, den 14. Mai 1891.

Der Magistrat.

Dankagung.

Für die vielen Gratulationen, Glückwünsche
und Geschenke die mir zu meinem 25-jährigen
Amtsjubiläum dargebracht worden sind, sage ich
Allen, Allen meinen herzlichsten Dank.
Schwarzbach, den 16. Mai 1891.

Friedrich Taesler.

Ganz frische

Backzander, Backfische,
Hechte, Schleien u. Aale

empfiehlt

Fr. Günther.

Fr. Günther

„Taschen - Apotheken“
Badesalze-Mineralbrunnen,
Naphthalin - Mottenpulver,
Naphthalin,
Naphthalin-Blätter,
prima Insectenpulver etc.

empfiehlt allerbilligst
Victor Müller, Drogehandlung
am Bursturm.

Fest-Concerte

an den Pfingstfeiertagen
der Capelle des Hg.-Bat. von Neumann
(1. Schles.) Nr. 5.

I. Feiertag, früh 6 Uhr und Nachmittag
4 Uhr auf dem Felsenkeller, Abends 8 Uhr
unter der Riesenkastanie.

II. Feiertag, früh 6 Uhr und Nachmittag
4 Uhr auf dem Felsenkeller, Abends 8 Uhr
Concert mit Ball im Concertsaal.

Bei ungünstigem Wetter die Nachmittags-
Concerte im Felsenkeller-Saal und die Abend-
Concerte im Concertsaal.

Eintrittskarten sind bei den Herren
Noordlinger, Weidner, Jäger und Zi-
manský zu 25 Pfg. immer zu haben.
An der Kasse 30 Pfennig, Kinder 10 Pfennig
Eintrittsgeld.

Fr. Kalle, Rgl. Musikdirector.

W. Kieffer's große Arena

auf der Rumbach-Wiese.

Während der Pfingstfeiertage

täglich

2 große Vorstellungen
Nachmittags 4 Uhr und
Abends 8 Uhr.

Besteigung des 60 Fuß
Seils. Fliegende Männer.
Galerie lebender Bilder.

sowie große Pantomime Die Zauberflöte.
Achtungsvoll

W. Kieffer.

Scat-Zettel

(großes Format)

sind vorrätig in der
Expedition

der „Post aus dem Riesengebirge“.

Am hl. Pfingsttag Vormittags 9 1/2 Uhr
Gottesdienst in Grünau. Predigt Herr Pastor
Lauterbach.

Frdl. Wohnung, 2 Stuben, Alkove und
Küche nebst Zubehör, zu vermieten und 1. Juli
zu beziehen
Pfeifferstraße 21.